



## Münchener Beiträge zur Politikwissenschaft

herausgegeben vom  
Geschwister-Scholl-Institut  
für Politikwissenschaft

---

**2014**

Fritz Felsenstein

**Terror und Islam im Afrika der  
Sub-Sahara.  
Der Versuch einer  
Systematisierung eines  
unbekannten  
Phänomens**

---

Bachelorarbeit bei  
Dr. Rainer Hülse  
SoSe 2014

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Erkenntnisinteresse</b>	<b>4</b>
<b>2. Konzeptspezifikation</b>	<b>7</b>
2.1 Definition und Abgrenzung	7
2.2 Vorgehensweise	8
2.2.1 Das Konzept des „transnationalen Terrorismus“	9
2.2.2 Erstellung des Merkmalkatalogs auf der Grundlage von 2.2.1	12
2.3 Quellenlage und Quellenkritik	13
<b>3. Militante islamistische Einheiten im Afrika der Sub-Sahara</b>	<b>14</b>
3.1 Al-Shabaab	14
3.1.1 Ideologie und Zielsetzung	14
3.1.2 Struktur und Aufbau	15
3.1.3 Verbindung zu anderen Gruppen	16
3.1.4 Militärische Vorgehensweise	17
3.1.5 Finanzierung	17
3.1.6 Konzeptionelle Einordnung der Befunde	18
3.2 Al Qaida des Islamischen Maghreb	21
3.2.1 Ideologie und Zielsetzung	21
3.2.2 Struktur und Aufbau	22
3.2.3 Verbindung zu anderen Gruppen	23
3.2.4 Militärische Vorgehensweise	24
3.2.5 Finanzierung	24
3.2.6 Konzeptionelle Einordnung der Befunde	25
3.3. Boko Haram	27
3.3.1 Ideologie und Zielsetzung	27
3.3.2 Struktur und Aufbau	28
3.3.3 Verbindung zu anderen Gruppen	29
3.3.4 Militärische Vorgehensweise	30
3.3.5 Finanzierung	31
3.3.6 Konzeptionelle Einordnung der Befunde	31

3.4 Ansaru	34
3.4.1 Ideologie und Zielsetzung	34
3.4.2 Struktur und Aufbau	35
3.4.3 Verbindung zu anderen Gruppen	36
3.4.4 Militärische Vorgehensweise	36
3.4.5 Finanzierung	37
3.4.6 Konzeptionelle Einordnung der Befunde	38
<b>4. Zusammenfassung und Vergleich</b>	<b>40</b>
<b>5. Fazit</b>	<b>44</b>
<b>Anhang</b>	
Literaturverzeichnis	45

## 1. Erkenntnisinteresse

Al-Shabaab, eine militante islamistische Gruppierung in Somalia, hat sich im Machtkampf um die Herrschaft über den wohl bekanntesten aller „Failed States“ überraschend zurückgemeldet: Am 8. Juli diesen Jahres stürmten mehrere Mitglieder den Präsidentenpalast in Mogadischu und lieferten sich schwere Gefechte mit den lokalen Sicherheitskräften (vgl. BBC 2014a). Noch vor wenigen Monaten hätte wohl niemand mit so einer Aktion gerechnet: Nachdem Al-Shabaab 2011 endgültig aus Mogadischu vertrieben wurde (vgl. ebd.) und Truppen der Afrikanischen Union den Islamisten Ende 2012 auch noch die Hafenstadt Kismaayo entrissen hatten (vgl. Verini 2012), prophezeiten einige Experten das baldige Ende der Gruppierung (vgl. ebd.). Und tatsächlich spielte Al-Shabaab danach in Somalia keine große Rolle mehr, die Gruppe machte stattdessen vor allem mit brutalen Terroranschlägen im benachbarten Kenia auf sich aufmerksam (vgl. Haefliger 2013). Dies scheint sich nun geändert zu haben.

Doch Al-Shabaab ist nicht die einzige islamistische Gruppierung im subsaharischen Afrika, die, um ihre Ziele durchzusetzen, auch vor dem Einsatz von enormer physischer und psychischer Gewalt nicht zurückschreckt: Bereits seit einigen Jahren überzieht beispielsweise Boko Haram das westafrikanische Land Nigeria mit Anschlägen und insbesondere in diesem Jahr häuften sich dabei die Schreckensnachrichten: Besonders die Entführung von fast 276 Mädchen aus einer christlichen Schule im Norden des Landes (vgl. Gibson 2014) und die damit verbundene Twitter-Kampagne „#Bringbackourgirls“, an der sich eine illustre Mischung an Prominenten wie Hillary Clinton oder der Rapper Chris Brown beteiligten (vgl. ebd.), sorgten dafür, dass der islamistische Terrorismus im Afrika der Sub-Sahara wieder ins Zentrum der medialen Öffentlichkeit geriet. Doch nach wenigen Wochen begann das öffentliche Interesse wieder nachzulassen, die Orte des Geschehens erscheinen wohl vielen als zu weit entfernt und die konkrete Gefahr, die von diesen Organisationen für Europa oder die USA ausgeht, wird vielleicht auch als zu gering eingeschätzt.

Eine ähnliche Einstellung lässt sich leider auch in der politikwissenschaftlichen Literatur im Allgemeinen und in der Terrorforschung im Besonderen erkennen: Obwohl die islamistisch begründete Gewalt in der Sub-Sahara-Region in den letzten Jahren nachweislich angestiegen ist (vgl. Dowd 2013: S.4), muss das Interesse an Analysen

und empirischen Erhebungen dieses spezifischen Phänomens als gering bezeichnet werden. Immer wieder werden zwar wissenschaftliche Artikel zu einzelnen Gruppierungen und Organisationen verfasst und veröffentlicht – die in der folgenden Arbeit auch Verwendung finden werden – aber eine dringend erforderliche Überblicksdarstellung über die zentralen Akteure fehlt.

Die vorliegende Abschlussarbeit ist als analytische Beschreibung konzipiert und weist deshalb induktive und qualitative Charakteristika auf. Die Zielsetzung gestaltet sich dabei zweistufig: In einem deskriptiven Teil wird mithilfe von systematisch ausgewählten Merkmalen eine Art „Grundlagenforschung“ betrieben und versucht, die bislang fehlende Überblicksdarstellung zumindest im Ansatz zu erstellen. In einem analytischen Teil sollen dann die zuvor erhobenen Befunde in den konzeptuellen Kontext der aktuellen Terrorforschung eingebettet werden – hierbei wird das Phänomen des „transnationalen Terrorismus“ eine zentrale Rolle spielen. Die Forschungsfrage lautet deshalb: Welches sind die zentralen und aktiven Einheiten des militanten Islamismus im Afrika der Sub-Sahara und inwieweit lassen sich diese als transnationale Terrororganisationen charakterisieren? Die folgende Abhandlung stellt zwar grundsätzlich keine thesengeleitete Arbeit dar, dennoch lassen sich vorab einige Feststellungen wie folgt zusammenfassen: Die Analyse der relevanten und aktiven Einheiten des militanten Islamismus im Afrika der Sub-Sahara lässt sich auf vier Gruppen beschränken: Al-Shabaab aus Somalia, Al-Qaida des Islamischen Maghreb aus der Sahara-Sahel-Zone sowie Boko Haram und Ansaru aus Nigeria. Wie die Einordnung in den aktuellen Diskurs der Terrorforschung zeigen wird, erfüllen Al-Shabaab, Al-Qaida des Islamischen Maghreb und Ansaru größtenteils die Kriterien für die Bezeichnung als transnationale Terrororganisationen, Boko Haram hingegen stellt ein andersgelagertes Phänomen dar.

Um die Forschungsfrage beantworten zu können, wird folgende Vorgehensweise gewählt: Zunächst wird in einem einleitenden Kapitel das Konzept der Bachelorarbeit spezifiziert: Neben der Definition der zentralen Begriffe wird hierbei insbesondere das Konzept des „transnationalen Terrorismus“ von Professor Dr. Ulrich Schneckener vorgestellt, anhand dessen ein Merkmalskatalog erarbeitet werden kann. Damit wird im folgenden Kapitel die Erarbeitung der kohärenten und anschlussfähigen Überblicksdarstellung über die zentralen und aktiven Einheiten des militanten Islamismus im Afrika der Sub-Sahara unternommen, welche anschließend systema-

tisch in das Konzept von Schneckener eingeordnet werden. Im letzten Kapitel werden die erhobenen Befunde verglichen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten hervorgehoben und analysiert. In einem Fazit wird abschließend die Forschungsfrage beantwortet.

## 2. Konzeptspezifikation

Bevor mit dem inhaltlichen Teil der Arbeit begonnen werden kann, muss im Folgenden zunächst definiert werden, welche Akteure überhaupt erfasst werden sollen und wie genau bei der anschließenden Charakterisierung und Einordnung vorgegangen werden wird. Zudem ist auf die schwierige Quellenlage hinzuweisen.

### 2.1. Definition und Abgrenzung

„Islamistischer Terrorismus“ ist die übliche und vertraute Bezeichnung für die in dieser Arbeit beschriebenen Phänomene. Wenn im Weiteren trotzdem der etwas abstraktere Begriff des „militanten Islamismus“ verwendet wird, weist dies auf die Problematik hin, dass man in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit gewaltbereiten Gruppierungen zwangsläufig mit einer „begrifflich analytischen Unschärfe“ (Schneckener 2006: S.8) konfrontiert wird. Grundsätzlich lässt sich zwar sagen, dass in der Friedens- und Konfliktforschung beide Bezeichnungen und noch viele weitere verwendet werden (vgl. Wichmann 2014: S.125f) – einen Konsens für den „richtigen“ Begriff scheint es bisher nicht zu geben. Auch sollte man die Bedenken von Politikwissenschaftlern in Bezug auf die Verwendung des Begriffs „Terrorismus“ ernst nehmen<sup>1</sup>. Hier ist etwa die Definition von Dr. Johannes Urban zu nennen: „Terrorismus ist eine Strategie zur Erreichung politischer Ziele mittels der bewussten Erzeugung und Ausbeutung medial vermittelter Angst durch Gewalt und Gewaltandrohung gegen Nichtkombattanten“ (Urban 2006: S.35). Folgt man dem Sinngehalt dieser Definition, ergibt sich eine folgenschwere Undifferenziertheit: Terrorismus bezieht sich demnach ausschließlich auf Gewaltanwendung gegen Zivilisten – doch dies stellt oft nur eine von mehreren Gewaltstrategien religiös motivierter Gruppen dar (vgl. Huhnholz 2009: S.35). So bestünde die Gefahr, dass islamistische Einheiten, die beispielsweise eher Rebellengruppierungen ähneln, nicht berücksichtigt würden. Als Arbeitsbegriff ist deshalb der Begriff „militanter Islamismus“ dem des „islamistischen Terrorismus“ vorzuziehen. Die Definition von „Islamismus“ orientiert sich dabei an der des Robert S. Strauss Center for International Security and Law: „Islamism and related activities refer to the proactive promotion or enforcement of Islamic ideologies, laws, policies or customs“ (Dowd 2013: S.1). Der hier bevorzugte Zusatz „militant“

---

<sup>1</sup> Vgl. dazu Huhnholz (2009: S.33-36); Hillebrandt (2007: S.46-51)

bezieht sich auf die Bereitschaft, diese Ziele mit den Mitteln der Gewaltanwendung durchzusetzen.

Um den formalen Rahmen der Arbeit nicht zu sprengen, wird für die Auswahl der zu untersuchenden Gruppierungen folgende Einschränkung getroffen: Es sollen nur „relevante“ sowie „aktive“ Einheiten erfasst werden. Als „relevant“ gelten dabei nur diejenigen Akteure, die eine Mitgliedschaft von über 50 Anhängern besitzen, als „aktiv“ werden nur die Gruppierungen bezeichnet, deren letzte Gewalttat nicht länger als ein Jahr zurückliegt. Diese Kriterien erfüllen im Afrika der Sub-Sahara fünf Einheiten: Im Sahara-Sahel Gebiet *Al-Qaida des Islamischen Maghreb* (AQIM)<sup>2</sup> (vgl. Laub 2014) sowie *Al-Mourabitoun* (vgl. Bakari 2013), in Westafrika *Boko Haram* und *Ansaru* (vgl. Zenn 2014a: S.99) und in Ostafrika *Al-Shabaab* (vgl. Masters 2013)<sup>3</sup>. Bei der nigerianischen Gruppe Ansaru gibt es zwar keine genauen Zahlen über die Mitgliedschaft, doch da allein bei einem Anschlag im Jahr 2012 über 40 Mitglieder beteiligt waren (vgl. Sahara Reporters 2012), muss davon ausgegangen werden, dass die Gruppe die geforderten Kriterien erfüllt. Al-Mourabitoun hingegen kann trotz anzunehmender Erfüllung der Kriterien nicht aufgenommen werden. Die Quellenlage<sup>4</sup> macht es bei dieser Gruppierung, die sich erst Mitte 2013 aus einer Brigade des ehemaligen AQIM-Mitglieds Mokhtar Belmokhtar und aus der malischen „Bewegung für Einheit und Dschihad in Westafrika“ (MUJAO) herausgebildet hat (vgl. Bakari 2013), unmöglich, ein Profil geschweige denn eine Analyse zu erstellen.

## 2.2 Vorgehensweise

Im Folgenden werden Merkmale diskutiert, anhand derer die eben vorgestellten Einheiten charakterisiert werden können. Die Vorgehensweise gestaltet sich dabei wie folgt: Zunächst wird das Konzept des „transnationalen Terrorismus“ vorgestellt, auf dessen Basis dann ein Kriterienkatalog erarbeitet wird. Mittels dieser Kriterien sollen anschließend die militanten islamistischen Gruppierungen beschrieben und dann in das Konzept des „transnationalen Terrorismus“ eingeordnet werden.

---

<sup>2</sup> AQIM in die Betrachtung mit einzubeziehen mag auf den ersten Blick kontra-intuitiv erscheinen, da die Gruppe ihren Hauptsitz in Algerien hat (vgl. Laub 2014). Doch bereits seit einiger Zeit ist zu beobachten, dass sich ihr operativer Aktionsradius zunehmend in Richtung Niger, Mauretanien und Mali ausweitet (ebd.).

<sup>3</sup> In einigen Datenbanken werden die militanten islamistischen Einheiten Hizbul Islam aus Somalia und Ansar Dine aus Mali zum Teil noch als „aktiv“ angegeben (vgl. Stanford 2013a; ISVG o.J.). Doch Anschläge, die Ansar Dine zweifelsfrei zugeordnet werden können, liegen bereits länger als ein Jahr zurück (vgl. Hurriyet 2013). Hizbul Islam hingegen hat Zeitungsberichten zur Folge offiziell die Waffen niedergelegt (vgl. Sabahi 2013).

<sup>4</sup> Es existieren nur einige kurzweilige Artikel: Vgl. dazu Bakari (2013); Terrorism Monitor (2013)

## 2.2.1 Das Konzept des „transnationalen Terrorismus“

Neben der Erstellung von Kurzprofilen der militanten islamistischen Gruppierungen im Afrika der Sub-Sahara hat die vorliegende Arbeit ein weiteres Ziel: Wie bereits im Kapitel „Erkenntnisinteresse“ erwähnt, sollen die im ersten Teil erhobenen Befunde nun in den aktuellen Diskurs der Terrorforschung eingeordnet werden. Hier dominiert bereits seit einigen Jahren das Konzept des „neuen Terrorismus“ (Beyer 2007: S.59) beziehungsweise des „transnationalen Terrorismus“ (Schneckener 2006: S.7). Diese Bezeichnungen versuchen das Phänomen zu fassen und zu systematisieren, dass sich seit den 1990er Jahren eine gänzlich neuen Form des Terrorismus herausgebildet hat, welches ein sich über Grenzen hinweg bewegendes, „globales Gefährdungspotential“ (Schneckener 2002: S.5) enthält. Personifiziert wird diese Form durch das Terrornetzwerk Al-Qaida, deren Aktionen in den Anschlägen des 11. Septembers auf militärische sowie zivile Gebäude in den USA ihren bisherigen Höhepunkt hatten (vgl. Schneckener 2002: S.5). Zahlreiche Politikwissenschaftler und Soziologen haben sich in den vergangenen Jahren mit dieser Thematik auseinandergesetzt, unzählige Artikel und Analysen wurden seit den Vorfällen im Jahr 2001 veröffentlicht<sup>5</sup>. Für die vorliegende Arbeit wird jedoch ausschließlich das Konzept von Prof. Dr. Ulrich Schneckener verwendet, das sich vor allem durch seine Anwendungsorientiertheit auszeichnet. Während andere Publikationen nur spezielle Aspekte des Phänomens für ihre Analyse herausgreifen<sup>6</sup>, bemüht sich Schneckener um eine ganzheitliche Operationalisierung und wendet sein Konzept auch praktisch auf diverse Terrorgruppierungen an<sup>7</sup>. So sind seine Überlegungen hervorragend geeignet für das anwendungsorientierte und empirische Konzept der vorliegenden Bachelorarbeit. Anzumerken ist auch, dass Schneckener ein angesehener Fachmann mit hohem internationalem Renommee in der Friedens- und Konfliktforschung ist, dessen Arbeit in den letzten Jahren bereits mehrfach mit Preisen ausgezeichnet wurde<sup>8</sup>.

Wie lässt sich nun eine transnationale Terrororganisation vom Typus Al-Qaida empirisch genau erfassen? Da es im Rahmen dieser Arbeit unmöglich ist, alle von Schne-

---

<sup>5</sup> Vgl. dazu Aderhold (2007); Bauer (2007); Beyer (2007); Ibrahim-Kudelich (2007); Kron (2007); Mayntz (2004); Münkler (2006); Reddig (2007); Schneider (2007); Urban (2006); Wichmann (2014); Witte (2007); Zangl (2003)

<sup>6</sup> Vgl. dazu Mayntz (2004)

<sup>7</sup> Vgl. dazu Schneckener (2006: S.86 -101)

<sup>8</sup> 2005: Peter-Becker-Preis für Friedens- und Konfliktforschung; 2003: Nachwuchspreis der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft; 2003: Christiane-Rajewski-Preis der Arbeitsgemeinschaft Friedens- und Konfliktforschung (vgl. Universität Osnabrück o.J.)

ckener in seinem 2006 erschienen Buch<sup>9</sup> aufgelisteten Merkmale aufzunehmen, aber gleichzeitig dem Vorwurf einer willkürlichen Auswahl entgangen werden soll, wird zum Aufbau einer Grundstruktur die von Schneckener selbst verfasste kürzere Fassung seiner Analyse aus der Studie<sup>10</sup> der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) verwendet. Das Konzept des transnationalen Terrorismus lässt sich so durch die im Folgenden vorgestellten sieben Kennzeichen operationalisieren.

Transnationale Terrororganisationen zeichnen sich zuallererst durch eine *internationalisierte Zielsetzung* aus (vgl. Schneckener 2002: S.22). Ihnen „geht es nicht mehr allein um die Änderung einer nationalen Ordnung, sondern um die Änderung der internationalen bzw. regionalen Ordnung“ (Schneckener 2006: S.57 f). So wirft die Terrororganisation Al-Qaida beispielsweise dem Westen vor, durch Kolonisation und willkürliche Grenzziehung in muslimischen Ländern die Gemeinschaft der Gläubigen in kleine und machtlose Länder unterteilt zu haben (vgl. Schneckener 2006: S.59). Dies soll durch die Schaffung eines Kalifats rückgängig gemacht werden (vgl. ebd.). Da sie der Meinung sind, dass dazu zunächst die Wurzel des Problems bekämpft werden muss, wird als primäres Ziel nichts Geringeres angestrebt, als die weltpolitisch dominierende Machtstellung des Westens zu zerstören (vgl. ebd.).

Des Weiteren zeichnen sich transnationale Terrororganisationen durch eine *transnationale, für eine breite Masse anschlussfähige Ideologie* aus (vgl. Schneckener 2002: S.23). Ungeachtet von Ländergrenzen oder sprachlichen und kulturellen Einschränkungen (vgl. Schneckener 2006: S.61), soll für die Anhänger dieser Ideologie eine Art einheitlicher, „transnationaler Raum“ (Schneckener 2006: S.60) entstehen.

Terrororganisationen von transnationalem Typus sind zum Dritten durch eine *multinationale Mitgliedschaft* geprägt (vgl. Schneckener 2002: S.29): „Der transnationale Terrorismus beschränkt sich bei der Rekrutierung von Kämpfern [...] nicht auf eine ethnische Gruppe, eine Nationalität, eine Sprachgemeinschaft oder eine Weltregion“ (Schneckener 2006: S.67). Nach Schneckener darf es zwar durchaus einen gewissen Schwerpunkt in der Rekrutierung von Anhängern geben, doch grundsätzlich muss sich die Mitgliedschaft als heterogen beschreiben lassen (vgl. Schneckener 2006: S.67 f).

---

<sup>9</sup> Vgl. dazu Schneckener (2006)

<sup>10</sup> Vgl. dazu Schneckener (2002)

Transnationale Terrororganisationen bestehen zum Vierten aus *netzwerkartigen Organisationsstrukturen* (vgl. Schneckener 2002: S.25), „die sich über mehrere Staaten und Weltregionen erstrecken und die offen für persönliche oder institutionalisierte Kontakte zu anderen Gruppen und Netzwerken sind“ (Schneckener 2006: S.72). Laut Schneckener ist die innere Strukturierung möglichst flexibel und dezentral gestaltet, am besten verteilt über mehrere Landesgrenzen, gleichzeitig aber mit einem gewissen Mindestmaß an Hierarchie, um die Durchführung von Anschlägen oder den raschen Austausch von Informationen zu gewährleisten (vgl. Schneckener 2006: S.72).

Transnationale Terrororganisationen verfügen zum Fünften über *diversifizierte Finanzierungsquellen* (vgl. Schneckener 2002: S.31). Ein über Staatsgrenzen hinweg verzweigtes Finanzsystem (vgl. Schneckener 2006: S.164) garantiert hohe Einnahmen und ein hohes Maß an Unabhängigkeit und Entscheidungsfreiheit von potentiellen Sponsoren (vgl. Schneckener 2002: S.31).

Außerdem zeichnen sich transnationale Terrororganisationen durch eine *hohe Komplexität ihrer militärischen Taktiken* aus (vgl. Schneckener 2002: S.35). Ihnen liegt zwar eine asymmetrische Kriegsführung zugrunde (vgl. Schneckener 2002: S.35), die sie befähigt, „überraschend, schnell und präzise“ (Schneckener 2002: S.35) zuzuschlagen. Doch müssen die betreffenden Organisationen immer auch in der Lage sein, große und komplexe sowie Ländergrenzen überschreitende Operationen auch auf gut geschützte Ziele durchzuführen, was ein hohes Maß an Koordination erfordert (vgl. Schneckener 2002: S.36; Schneckener 2006: S.102).

Zum Siebten ist der transnationale Terrorismus durch das *hohe Zerstörungspotential* charakterisiert (vgl. Schneckener 2002: S.37). Da aufgrund von relativ groben Unterscheidungen – wie zwischen Ungläubigen und Rechtgläubigen – sowohl der Kreis der Sympathisanten als auch mögliche Ziele für Anschläge bei Terrornetzwerken wie Al-Qaida als ziemlich diffus erscheinen (vgl. Schneckener 2006: S.103), ist die Bereitschaft hoch, mit wenigen Anschlägen ein Höchstmaß an sozialer und wirtschaftlicher Zerstörung anzurichten (Schneckener 2002: S.37). Hierzu bieten sich insbesondere Selbstmordanschläge an, die meist nicht nur hohe Opferzahlen, sondern auch hohe psychische Schäden bei der betroffenen Bevölkerung verursachen (vgl. Schneckener 2006: S.110f).

## 2.2.2 Erstellung des Merkmalkatalogs auf der Grundlage von 2.2.1

Um bestimmen zu können, ob die im nächsten Kapitel vorgestellten Einheiten als transnational bezeichnet werden können, muss sich der Kriterienkatalog, anhand dessen die Einheiten beschrieben werden, an den eben vorgestellten Kennzeichen des transnationalen Terrorismus orientieren. Um jedoch Kohärenz und Logik auch für diejenigen Leser zu erreichen, die sich ausschließlich einen Überblick über die militanten islamistischen Gruppierungen im Afrika der Sub-Sahara verschaffen wollen, werden einige Merkmale zusammengefasst und teilweise auch ausgegliedert: So werden die Kennzeichen „transnationale Ideologie“ und „internationalisierte Zielsetzung“ im Kriterium *Ideologie und Zielsetzung* beschrieben. Die Kennzeichen „Komplexität der militärischen Taktik“ sowie „hohes Zerstörungspotential“ werden im Kriterium *Militärische Vorgehensweise* zusammengeführt. „Diversifizierte Finanzierungsquellen“ werden anhand des Kriteriums *Finanzierung* ermittelt. Das Kriterium *Struktur und Aufbau* erfasst wiederum die Kennzeichen „Multinationale Mitgliedschaft“ sowie „Netzwerkartige Organisationsstruktur“, hier allerdings nur den Bereich der inneren Strukturierung. Dafür wird das Kriterium *Verbindung zu anderen Gruppen* aus der Organisationsstruktur herausgelöst und als eigenständiges Merkmal verwendet. Die vorgestellten Gruppierungen werden damit nach diesen Kriterien beschrieben: Ideologie und Zielsetzung, Struktur und Aufbau, Verbindung zu anderen Gruppierungen, militärische Vorgehensweise und Finanzierung. Abschließend ist noch anzumerken, dass diese Kriterien beziehungsweise Variablen in ihrer Ausprägung natürlich nicht optimal unabhängig voneinander gestaltet sind. Es ist deshalb zu erwarten, dass vermutlich nicht alle Kombinationen untereinander möglich sind und einige häufiger vorkommen werden als andere.

### **2.3 Quellenlage und Quellenkritik**

Bevor aber die Kurzprofile der vier militanten islamistischen Einheiten im Afrika der Sub-Sahara erarbeitet werden können, soll auf einige Schwierigkeiten bei der Erhebung von Material hingewiesen werden. Wie bereits im Abschnitt „Definition und Abgrenzung“ angemerkt, ergeben sich bei dem Versuch, weitgehend unerforschte Phänomene zu systematisieren, zwangsläufig methodische Probleme. Hier ist vor allem die schwierige Quellen- und Datenlage zu nennen. Das liegt zum einen am eklatanten Mangel an Primärquellen. Falls diese überhaupt vorhanden sind, muss ihre Authentizität und Glaubwürdigkeit grundsätzlich in Frage gestellt werden: Übertreibungen und verherrlichende Propaganda dürften beispielsweise auf Websites oder auf Twitter-Konten von islamistischen Gruppierungen zur Normalität gehören. Deshalb werden in den folgenden Seiten ausschließlich wissenschaftlich oder in einigen Fällen journalistisch bereits aufbereitete Sekundärquellen verwendet. Eine weitere Herausforderung besteht in der rasanten Entwicklung, die einige Einheiten durchlaufen (vgl. Schneckener 2006: S.10) – deswegen werden, bis auf wenige Ausnahmen, ausschließlich Quellen berücksichtigt, die nicht älter sind als aus dem Jahr 2010. Auch der Zugang zu fremdsprachigem Material gestaltet sich begrenzt: Da der Verfasser der arabischen, französischen und diverser afroasiatischer Sprachen nicht mächtig ist, kann nur auf deutsche oder englische Literatur zurückgegriffen werden. Allgemein ist deshalb festzuhalten: Die Charakterisierung der Einheiten erfolgt vor allem anhand von Daten und Informationen aus außenpolitischen Think-Tanks, NGOs oder Fachzeitschriften mit Schwerpunkt auf der Erfassung und Analyse von Terrororganisationen. Hier sind besonders die Folgenden zu nennen: das Council on Foreign Relations (CFR), das Terrorism Research & Analysis Consortium (TRAC), das Institute for the Study of Violent Groups (ISVG), das Projekt Mapping Militant Organizations der Stanford University sowie Berichte von Human Rights Watch (HWR).

### **3. Militante islamistische Einheiten im Afrika der Sub-Sahara**

Im Folgenden werden die Einheiten des militanten Islamismus im Afrika der Sub-Sahara vorgestellt und jeweils anschließend in den konzeptuellen Rahmen des transnationalen Terrorismus eingeordnet.

#### **3.1 Al-Shabaab**

Harakat al-Shabaab al-Mujahideen (dt.: „Bewegung der Mujahideen-Jugend“) oder kurz Al-Shabaab, ist eine militante islamistische Gruppierung aus Somalia. Sie kontrolliert neben weiten Teilen im Süden und im Zentrum des Landes (vgl. Masters 2013) auch einige Städte auf kenianischem Staatsgebiet an der somalischen Grenze (vgl. Hidalgo 2014).

##### **3.1.1 Ideologie und Zielsetzung**

Die Gruppe Al-Shabaab orientiert sich an einer jihadistisch-salafistischen Ideologie (vgl. Stanford 2013b). Salafismus ist eine besonders fundamentalistische und puristische Ausprägung des sunnitischen Glaubens (vgl. Huhnholz 2009: S.36f). Bezugspunkt ist der vormittelalterliche Islam (vgl. ebd.), „säkularisierende[n] Modernisierungsprozesse[n]“ (Fischer in: Huhnholz 2009: S.38) wird bewusst entgegengetreten. Dem salafistischen Glauben zufolge soll der Islam also von allen externen Einflüssen gereinigt und zu seinen Wurzeln zurückgeführt werden (vgl. Onuoha 2013: S.4). „Jihadistisch-salafistisch“ bedeutet nun, dass, um dieses Ziel zu erreichen, der Einsatz von Gewalt als legitim erscheint (vgl. ebd.). Ihre Ideologie verwirklicht Al-Shabaab in den von ihr kontrollierten Gebieten: Die Strafgesetzgebung orientiert sich streng an den Richtlinien der Scharia (vgl. ebd.), auch verbietet die Gruppierung alle ihrer Meinung nach „unislamischen“ Aktivitäten, wie zum Beispiel das in Ostafrika weit verbreitete Kauen von Khat oder das Hören von Musik (vgl. Masters 2013). Westlichen Einflüssen in Somalia steht Al-Shabaab grundsätzlich feindlich gegenüber, deshalb wurde auch einigen internationalen Hilfsorganisationen wiederholt der Zugang zu Katastrophengebieten verwehrt (vgl. Stanford 2013b). Dennoch versteht sich Al-Shabaab als eine Art Beschützer des somalischen Volkes und versucht zum Beispiel durch das Übernehmen von administrativen Aufgaben weitgehend Stabilität zu erzeugen (vgl. Wise 2011: S.5f).

Die Zielsetzung von Al-Shabaab scheint zweigeteilt: Als Hauptziel lässt sich der Sturz der Übergangsregierung in Mogadischu (TFG) erkennen, um ein sogenanntes somalisches Großemirat auf somalischem sowie auf Teilen von kenianischem und djiboutischem Boden zu errichten (vgl. Australian National Security o.J.a). Auch die Rache an den in Somalia stationierten Truppen der Afrikanischen Union (AMISOM)<sup>11</sup> und ihren Unterstützern spielt eine zentrale Rolle – oft werden Anschläge mit zuvor angeblich begangenen Gräueltaten durch AMISOM-Truppen an der lokalen somalischen Bevölkerung begründet (vgl. Stanford 2013b). Dominierende Strömungen innerhalb der Gruppe sehen sich aber mittlerweile auch als einen Teil des globalen Jihad, also des Kampfes gegen eine von „Ungläubigen“ ausgeübte weltweite Unterdrückung von Muslimen (vgl. ebd.). In diversen Stellungnahmen wurden deshalb neben Äthiopien, Kenia, Djibouti, Ghana, Sudan und Israel insbesondere auch die USA bedroht (ebd.).

### **3.1.2 Struktur und Aufbau**

Die innere Strukturierung von Al-Shabaab zeigt sich auf den ersten Blick durchaus hierarchisch: An der Spitze findet sich ein zehnköpfiges Schura-Konzil, welches die zentralen politischen, religiösen und militärischen Richtlinien vorgibt (vgl. Baehr 2011: S.23). Dem Schura-Konzil gehören alle wichtigen Führungsfiguren an – hier ist neben dem spirituellen Anführer Sheik Hassan Dahir Aweys insbesondere Ahmed Abdi Godane zu nennen, der seit 2009 als Emir die operativen Geschäfte leitet (vgl. Masters 2013). Eine Ebene unter dem Schura-Konzil existieren diverse „Ministerien“, welche mit unterschiedlichen Aufgaben betraut sind: das Sicherheitsministerium, das Ministerium für religiöse Angelegenheiten sowie das Innen-, das Informations- und das Finanzministerium (vgl. Hoehne 2012: S.90). Wichtig zu erwähnen ist, dass es in Somalia einige regionale Zellen mit weitreichenden Kompetenzen und relativer Eigenständigkeit gibt, gegen deren Anführer sich die Mitglieder des Schura-Konzils nicht immer durchsetzen können (vgl. Hoehne 2012: S.90 f.). In letzter Zeit gelang es Al-Shabaab außerdem, eine Terrorzelle in Kenia aufzubauen, die derzeit von dem Godane-Vertrauten Ahmed Iman Ali geführt wird (vgl. Stanford 2013b). Aufgrund dieser Struktur kommt es innerhalb der Gruppe immer wieder zu blutigen Machtkämpfen. Vor allem Godane, der bereits Kampferfahrung in Afghanistan sammelte, ver-

---

<sup>11</sup> AMISOM setzt sich aus Truppen aus Uganda, Burundi, Djibouti, Sierra Leone, Kenia and Äthiopien zusammen (vgl. AMISOM o.J.).

sucht seit einiger Zeit eine stärker global geprägte Agenda gegen einige eher national gesinnte Führungsmitglieder durchzusetzen (vgl. Horadam 2011). Erst im Juni 2013 wurden die beiden hochrangigen Shabaab-Kommandeure und Gründungsmitglieder Abul Hamid Hashi Olhayi und Ibrahim Al-Afghani von eigenen Männern hingerichtet (vgl. Stanford 2013b).

Es wird geschätzt, dass Al-Shabaab aus ungefähr 3.000 bis 5.000 Kämpfern besteht (vgl. ebd.). Die überwiegende Mehrheit stellen ethnische Somalis dar, die auch aus Kenia und Äthiopien kommen (vgl. Hoehne 2012: S.92). Al-Shabaab verfügt außerdem in einigen westlichen Ländern über ein breites Netzwerk an Mittelsmännern, welche es ermöglichen, Jugendliche aus der somalischen Diaspora zu rekrutieren (vgl. Baehr 2011: S.29). Hierbei stehen insbesondere die USA, Skandinavien und Kanada im Fokus (vgl. Stanford 2013b). Genaue Daten über die aktuelle Situation sind leider nicht bekannt, doch einem Bericht zufolge, sollen sich im Jahr 2010 bis zu 2.000 Ausländer in den Reihen Al-Shabaabs befunden haben – neben ethnischen Somalis aus den angrenzenden Nachbarländern und aus dem Westen, auch einige Kämpfer aus Pakistan, der arabischen Halbinsel und Afghanistan (vgl. Baehr 2011: S.28).

### **3.1.3 Verbindung zu anderen Gruppen**

Im Februar 2012 trat Al-Shabaab offiziell dem Terrornetzwerk Al-Qaida bei, mehrere dessen Mitglieder sind heute in der obersten Führungsriege in Somalia vertreten (vgl. Wise 2011: S.7). Bereits seit 2007 werden intensive Kontakte gepflegt, international gesuchte Terroristen des Netzwerks fanden nach Anschlägen in Somalia Unterschlupf und hochrangige Al-Shabaab-Mitglieder wurden wiederum in Trainingscamps von Ausbildern der Al-Qaida geschult (vgl. Stanford 2013b). Auch zu anderen Gruppierungen bestehen Verbindungen: 2010 schloss sich die Mehrheit der somalischen Ras-Kamboni-Brigade den Islamisten an, 2012 folgte die Galgala Miliz aus Puntland (vgl. ebd.). Mit AQIM und einigen neuen jihadistischen Gruppierungen in Libyen arbeitet Al-Shabaab mittlerweile verstärkt zusammen und auch in den nahe gelegenen Jemen wurden Kämpfer geschickt, um den dortigen Ableger von Al-Qaida im Kampf gegen Regierungstruppen zu unterstützen (vgl. ebd.). Außerdem wird von einigen Medien seit längerem behauptet, dass eine Verbindung zur Terrororganisation Boko

Haram in Nigeria bestehe – mehr als eine gemeinsame Teilnahme an einem Trainingscamp in Somalia konnte jedoch bisher nicht belegt werden (vgl. ebd.).

### **3.1.4 Militärische Vorgehensweise**

Bei Al-Shabaab lässt sich eine zweigleisige Gewaltstrategie erkennen. Nach innen führen die Islamisten ihren Kampf gegen die als Besatzer empfundenen AMISOM-Truppen fort. Dabei kommt vor allem eine Guerilla-Taktik zum Einsatz: Mit kleinen Einheiten, bestehend aus ungefähr fünf bis zehn Mann, werden der Armee der Afrikanischen Union regelmäßig Nadelstiche zugefügt (vgl. Hoehne 2012: S.94 f.). Seit 2007 sind rund 3.000 Soldaten der 17.700 starken Friedenstruppen auf diese Weise ums Leben gekommen (vgl. Stanford 2013b). Abgesehen von der brutalen Durchsetzung der Scharia, ist die lokale Bevölkerung eher selten von der Gewalt Al-Shabaabs betroffen. Eine Ausnahme stellen hier aber die beiden im Jahr 2009 erfolgten Selbstmordanschläge auf hochrangige TFG-Regierungsmitglieder in Mogadischu und Beledweyne dar, unter deren 42 Todesopfern sich auch zahlreiche Unbeteiligte befanden (vgl. ebd.). Nach außen hingegen verfolgt Al-Shabaab eine gezielt gegen Zivilisten gerichtete Strategie des Terrors. Mit sieben Anschlägen außerhalb Somalias machte die Gruppierung bisher auf sich aufmerksam: Am 11. Juli 2010 erfolgten zwei Selbstmordanschläge auf Bars in Kampala, Uganda, über 70 Menschen starben (vgl. Hoehne 2012: S.95). Am 21. September 2013 stürmten vier Mitglieder das Einkaufszentrum „Westgate“ in Nairobi und verschanzten sich dort drei Tage lang. Das Ergebnis: mindestens 67 Tote (vgl. Haefliger 2013). Am 24. Mai 2014 sprengten sich in Djibouti ein Mann und eine Frau in einem Restaurant in die Luft und rissen einen weiteren Menschen mit in den Tod (vgl. Reuters 2014). Die letzten vier Anschläge erfolgten am 16. und 17. Juni sowie am 6. Juli 2014 in kenianischen Küstendörfern, Anhänger von Al-Shabaab erschossen mindestens 85 Menschen (vgl. Süddeutsche 2014; Tagesschau 2014).

### **3.1.5 Finanzierung**

Al-Shabaab besitzt die unterschiedlichsten Finanzierungsquellen. Neben der finanziellen Unterstützung durch andere Terrorgruppierungen – hier ist insbesondere Al-Qaida zu nennen – sollen die Islamisten regelmäßig Spenden aus Teilen der somalischen Diaspora, von islamischen Wohlfahrtsorganisationen (vgl. Masters 2013) sowie von somalischen Geschäftsleuten beziehen (Hoehne 2012: S.91). Außerdem

erhebt die Gruppierung in den von ihr kontrollierten Gebieten eine Art Steuer von der lokalen Bevölkerung und Ladenbesitzer müssen zusätzlich Schutzgeld bezahlen (vgl. ebd.). Auch zahlreiche Staaten stehen im Verdacht, Al-Shabaab mit Geld oder direkt mit Waffen zu versorgen (vgl. Scheen 2011; Stanford 2013b). Al-Shabaab konnte sich in den vergangenen Jahren ein weitgespanntes Handelsnetz aufbauen: Ein einträgliches Geschäft ist hier beispielsweise die Holzkohle – allein durch den Export aus der somalischen Hafenstadt Barawe soll ein Umsatz von einigen Millionen Dollar im Monat gemacht werden (vgl. Masters 2013). Ein weiteres finanzielles Standbein stellt der Schmuggel von Zucker nach Kenia dar – jeden Tag soll Ware im Wert von mehreren hunderttausend Dollar die Grenze passieren (vgl. ebd.). Auch betätigen sich Mitglieder von Al-Shabaab mittlerweile als Wilderer in den benachbarten Nationalparks in Kenia – der Verkauf von Stoßzähnen getöteter Elefanten sowie des Horns von Nashörnern an vorwiegend asiatische Händler avanciert für die Islamisten zur lukrativen Einkommensquelle (vgl. Zick 2014) – die Preise variieren derzeit zwischen 3.000 und 65.000 Dollar das Kilo (vgl. Stewart 2013).

### **3.1.6 Konzeptuelle Einordnung der Befunde**

Die Zielsetzung von Al-Shabaab lässt sich nur als teilweise „internationalisiert“ beschreiben, denn es sind einige Einschränkungen zu machen. So werden für den bewaffneten Kampf von der Gruppe vor allem ethno-nationalistische Beweggründe angeführt: Das primäre Ziel ist es, das TFG zu stürzen, AMISOM zu vertreiben und ein Emirat auf ausschließlich von ethnischen Somalis bewohntem Gebiet zu errichten (vgl. Masters 2013). Dem Bekenntnis zum globalen Jihad wurde zwar durch ein Selbstmordattentat auf ein UN-Gebäude in Mogadischu Nachdruck verliehen (vgl. BBC 2013c) – doch dies stellte bisher den einzigen Angriff auf „westliche“ Interessen dar. Selbst die Anschläge, die außerhalb von Somalia ausgeführt wurden, fanden bis heute ausschließlich in Ländern statt, deren Truppen an AMISOM beteiligt sind, weshalb auch das Motiv der Rache eine wichtige Rolle spielt. Das Kriterium „internationalisierte Zielsetzung“ ist deshalb nur ansatzweise erfüllt. Bei der Ideologie lässt sich hingegen keine Einschränkungen erkennen: Eignet sich eine Religion im Allgemeinen bereits hervorragend als transnationales Bindeglied (vgl. Schneckener 2006: S.60), trifft dies insbesondere auf den jihadistischen Salafismus zu: „Aufgrund des universellen Geltungsanspruchs [...] kennt der Salafismus keine nationalstaatlichen Grenzen“ (Wichmann 2014: S.140). Die salafistische Glaubensrichtung richtet sich

also nicht nur an eine eng definierte nationale oder ethnische Gruppierung, sondern prinzipiell an alle Muslime weltweit (vgl. Schneckener 2006: S.61). Das Kriterium der transnationalen Ideologie ist demzufolge erfüllt. Beim Kriterium „multinationale Mitgliedschaft“ müssen dagegen wieder Einschränkungen gemacht werden: Al-Shabaab besitzt mit circa 2.000 von geschätzten 5.000 Anhängern eine ungewöhnlich hohe Anzahl an ausländischen Kämpfern. Dennoch: Auch wenn sich einige nicht-ethnische Somalis in den Reihen Al-Shabaabs finden und einige Al-Qaida-Mitglieder im Führungszirkel anzutreffen sind – die überwiegende Mehrheit der Anhänger aus dem Ausland setzen sich aus emigrierten Somalis zusammen, die mit dem Motiv „ihre alte Heimat zu verteidigen“ (Baehr 2011: S.30) nach Somalia zurückgekommen sind. Das Kriterium der netzwerkartigen Organisationsstruktur ist auch aufgrund der gut ausgebauten Kontakte zu zahlreichen weiteren islamistischen Organisationen, die weit über die Region hinausreichen und deren Unterstützung die logistische Hilfe übersteigt, vollständig erfüllt. Al-Shabaab besitzt voll ausgeprägte, netzwerkartige Strukturen mit einem Mindestmaß an Hierarchie und es lassen sich weitgehend autonome Zellen sowohl im In- wie auch im Ausland finden. Durch ihre Mitgliedschaft bei Al-Qaida ist die Gruppe sogar in einem weiteren, dezentral angelegten und viel größeren Netzwerk eingebettet. Erfüllt ist auch das Kriterium der Diversifizierung von Finanzierungsquellen: Die Einnahmen Al-Shabaabs setzen sich sowohl aus externer Unterstützung als auch aus weitreichenden illegalen Finanzierungsquellen zusammen. Eine Besonderheit, die nur schwer einzuordnen ist, sind dabei die jährlichen Abgaben, die die Bevölkerung in den von Al-Shabaab kontrollierten Gebieten zahlen muss. Dass Unabhängigkeit und Entscheidungsfreiheit der Gruppe auch bei dem Ausfall einer zentralen Einnahmequelle weiterhin gewährleistet sind, zeigt der Fall der Hafenstadt Kismaayo: Nachdem es AMISOM Ende 2012 gelang, die Hafenstadt zurückzuerobern, schien Al-Shabaab finanziell am Ende (vgl. Verini 2012) – denn Kismaayo war für die Gruppe lange Zeit der primärer Umschlagsplatz für den illegalen Handel mit Holzkohle (vgl. ebd.). Mit dem Anschlag auf das Einkaufszentrum „Westgate“ in Kenia bewies die Gruppe aber das Gegenteil. Al-Shabaab ist weiterhin in der Lage größere Anschläge auszuführen. Um die zweigleisige und zudem asymmetrische Gewaltstrategie aufrecht zu erhalten, ist ein hoher Aufwand und damit ein Höchstmaß an Koordination und Aufgabenteilung zwischen verschiedenen Zellen von Nöten. Damit ist auch das Kriterium „Komplexität der militärischen Taktiken“ vollständig erfüllt. Die synchronen Selbstmordanschläge auf eine Public-Viewing-

Veranstaltung in Uganda während der Fußballweltmeisterschaft 2010 (vgl. Hoehne 2012: S.95) mit über 70 toten Zivilisten (vgl. ebd.) beweisen nicht nur die Komplexität der Anschläge, sondern auch die Brutalität und die Rücksichtslosigkeit, mit der die Gruppe zumindest bei ihren Operationen im Ausland vorgeht. Der Einsatz von Selbstmordattentätern und die mittlerweile gezielten Attacken auf Kenias Tourismusindustrie zeigen: Der Wille zur sozialen und wirtschaftlichen Zerstörung ist eindeutig gegeben. Dennoch sind Einschränkungen zu machen: In Somalia selbst werden Opfer unter Zivilisten und damit der größtmögliche Schaden bei Angriffen nach Möglichkeit vermieden – deshalb auch die massive interne Kritik nach einem Selbstmordanschlägen auf ein Hotel in Mogadischu (vgl. Hoehne 2012: S.94). Trotzdem: Aufgrund der Anschläge insbesondere in Kenia und Uganda ist das Kriterium des hohen Zerstörungspotentials erfüllt.

## **3.2 Al-Qaida des Islamischen Maghreb**

Al-Qaida des Islamischen Maghreb (AQIM) ist eine militante islamistische Organisation, die überwiegend in der Sahara-Sahel-Region beheimatet ist (vgl. Thornberry 2011: S.2). Die Gruppe wurde bereits 1996 in Algerien unter dem Namen „Salafisten-Gruppe für Predigt und Kampf“ gegründet (vgl. Thornberry 2011: S.2). Erst seit 2007 trägt AQIM offiziell ihre heutige Bezeichnung (vgl. Laub 2014).

### **3.2.1 Ideologie und Zielsetzung**

AQIM folgt einer jihadistisch-salafistischen Ideologie und orientiert sich dabei besonders an der puritanischen Auslegung des Korans durch Sayyid Qutb, einem ägyptischen Geistlichen des 20. Jahrhundert (vgl. Laub 2014). In seinen Schriften betont Qutb, dass alle ehemals durch eine islamische Herrschaft geprägten Regionen dieser Welt durch den bewaffneten Jihad zurückzuerobert seien (vgl. Eikmeier 2007: S.85f). Für Ideologie und Selbstwahrnehmung der Gruppierung spielen hierbei insbesondere die Gebiete im Maghreb – also Tunesien, Algerien, Marokko, Libyen sowie Mauretanien – und auf der Iberischen Halbinsel eine zentrale Rolle, die in früherer Zeit unter der Herrschaft der Scharia geeint waren (vgl. Laub 2014). Zudem generiert sich AQIM als Beschützer und Versorger von Muslimen im Allgemeinen (vgl. Onuoha 2013: S.4) und der verarmten Bevölkerung des Sahara-Sahel-Gebiets im Besonderen (vgl. Thornberry 2011: S.3).

Die Philosophie von Qutb spiegelt sich in der Zielsetzung von AQIM wieder: Als Hauptziel erscheint der Sturz der säkularen Regierungen in Nordafrika, in der Sahara-Sahel-Region sowie in Portugal und Spanien, um an ihrer Stelle eine Art islamisches Großkalifat zu errichten (vgl. Thornberry 2011: S.5). Der Führer von AQIM, Abdelmalek Droukdel, äußerte sich dazu in einem Interview mit der New York Times: “But most importantly is to [sic!] rescue our countries from the tentacles of these criminal regimes that betrayed their religion, and their people. Because they are all secretions of the colonialism that invaded our country in the last two centuries, and enabled those regimes to govern” (Droukdel in: NY Times 2008). Trotz eines Bekenntnisses zum globalen Jihad (vgl. BND o.J.), erscheint für AQIM deshalb insbesondere Frankreich als der zentrale Feind, den es zu bekämpfen gilt – nicht nur aufgrund der Kolonialgeschichte, sondern auch wegen der massiven militärischen und finanziellen

Unterstützung die das Land einigen Staaten im Maghreb zukommen lässt (vgl. Laub 2014).

### **3.2.2 Struktur und Aufbau**

AQIMs innere Strukturierung gestaltet sich an der Spitze in Form eines Majlis Al-Ayan, also eines „Konzils der Berühmtheiten“ (vgl. Stanford 2012) mit Sitz in Nord-Algerien (vgl. BND o.J.). Diesem Konzil gehören neben den zentralen Führungsfiguren insbesondere enge Vertraute von Droukdel an, der seit 2004 Emir und damit der operative Anführer von AQIM ist (vgl. UN o.J.). Spiritueller Führer der Gruppe ist Ahmed Jabri (vgl. TRAC 2014a). Trotz dieser klar erkennbaren Hierarchie, lässt sich die Gruppe insgesamt betrachtet als äußerst dezentral und lose organisiert beschreiben: AQIM besteht aus mehreren regionalen und autonomen Katibas, also Brigaden, mit jeweils bis zu hundert Kämpfern, die sich über weite Teile des Maghreb und darüber hinaus bis nach Mali und den Niger verteilen (vgl. Stanford 2012). Nicht selten sind diese Katibas selbst in voneinander relativ unabhängig agierende Zellen unterteilt (vgl. Laub 2014), zudem werden sie als technisch hochgerüstet und äußerst flexibel beschrieben (vgl. Thornberry 2011: S.3). Eine der größten dieser Einheiten war bis vor kurzem El Moulathamine unter der Führung von Mokhtar Belmokhtar (vgl. TRAC 2014a) – diese spaltete sich jedoch Mitte 2013 ab und agiert heute unabhängig unter dem Namen Al-Mourabitoun (vgl. BBC 2013a). Neben den Katibas existieren auch vereinzelt Zellen in Europa, insbesondere in Frankreich, Spanien, Großbritannien und Deutschland (vgl. Stanford 2012). Innerhalb von AQIM kommt es allerdings immer wieder zu Streitigkeiten um Ausrichtung und Führung, wiederholt gab es Gerüchte um einen Putschversuch durch Führungsmitglieder aus der Sahara-Sahel-Zone gegen Droukdel und seine Gefolgsleute aus Nord-Algerien – diese sollen bisher aber nicht erfolgreich gewesen sein (vgl. Stanford 2012).

AQIM besteht derzeit aus bis zu 800 Kämpfern (vgl. BBC 2013b), aufgrund der französischen Intervention im Norden Malis im Jahr 2013 konnte ein deutlicher Zuwachs an Mitgliedern beobachtet werden (vgl. Australian National Security o.J.b). Die Mitgliederstruktur insgesamt, aber insbesondere die Führungsspitze, setzt sich zwar hauptsächlich aus algerischen und teilweise auch aus mauretanischen Anhängern zusammen (vgl. Christiani 2011: S.4), doch die Rekrutierung erfolgt mittlerweile verstärkt in der Sahara-Sahel-Zone, vor allem in Mali, im Senegal, sowie im Niger (vgl.

Stanford 2012). Auch bis zu vierzig Libyer sowie einige Tuareg-Kämpfer werden in den Reihen der Gruppe vermutet. Sie sollen sich nach dem Sturz Muammar al-Gaddafis mitsamt einem großen Bestand an Waffen AQIM angeschlossen haben (vgl. ebd.). Außerdem werden seit einiger Zeit verstärkt Mitglieder aus Europa, insbesondere aus Frankreich angeworben. Genaue Zahlen sind jedoch nicht bekannt (vgl. Australian National Security o.J.b). Aufgrund historisch tiefgreifender Vorurteile zwischen Arabern und Schwarzafrikanern ist hier auch anzumerken, dass es AQIM nach wie vor schwer fällt, Rekruten mit dunkler Hautfarbe anzuwerben (vgl. Thornberry 2011: S.7).

### **3.2.3 Verbindung zu anderen Gruppen**

An dem symbolischen Datum des 11. September im Jahr 2006 trat AQIM offiziell Al-Qaida bei (vgl. Thornberry 2011: S.3). Intensive Verbindungen zwischen den beiden islamistischen Gruppierungen, welche insbesondere von Droukdel vorangetrieben wurden (ebd.), bestanden jedoch schon vorher. So koordinierten zum Beispiel beide während des zweiten Irakkriegs ihre logistischen Anstrengungen – das Ergebnis: Jeder vierte Selbstmordattentäter im Irak kam aus Algerien (vgl. ebd.). Nach Informationen des US-Außenministeriums soll AQIM zudem ein ganzes Netzwerk aus Kontakten zu anderen militanten islamistischen Organisationen aus der Region und auch darüber hinaus betreiben (vgl. Benjamin 2012). So soll sich die Gruppe regelmäßig mit Al-Shabaab und einem jemenitischen Ableger von Al-Qaida in Sachen Waffenlieferungen, Trainingscamps und Kapitalbeschaffung absprechen (vgl. ebd.). Ein ähnlicher Zusammenhang wird auch mit den nigerianischen Gruppen Boko Haram und Ansaru vermutet (vgl. ebd.). AQIM betreibt auch eine Art Handelsbeziehung mit kleineren, primär kriminellen Organisationen, die im Sahara-Sahel-Gebiet tätig sind (vgl. Stanford 2012). Und auch zu einigen international tätigen Verbrechersyndikaten wurden möglicherweise Kontakte geknüpft: Drogenkartelle aus Kolumbien und Bolivien sollen AQIM bei der Verbesserung von Telekommunikationstechnik, Geldwäsche und Finanzmanagement unterstützt haben (vgl. Alaoui 2013). Auch werden rege Kontakte zu lokalen arabischen Gemeinden sowie zu einigen Stämmen der Tuareg gepflegt, deren Mitglieder oft in die Gemeinschaft der AQIM einheiraten (vgl. ebd.).

### **3.2.4 Militärische Vorgehensweise**

„If we really wanted to strike the civilians, we could have reaped hundreds in one strike by targeting the markets and the transportation and the public gatherings. Our goals in our fight [...] are the military and official targets of the government and the Western interests. We make sure as much as we can in our attacks that no Muslim gets hurt“ (Droukdel in: NY Times 2008). Wie aus der Auswertung der bisherigen Anschläge hervorgeht, sind die Primärziele der durch AQIM ausgeübten Gewalt tatsächlich fast ausschließlich militärische, polizeiliche, politische sowie internationale Einrichtungen insbesondere in Algerien, aber auch teilweise in Mali und Mauretanien (vgl. TRAC 2014a). Neben guerilla-artigen Attacken, vermehren sich seit einiger Zeit die Selbstmordattentate (vgl. Stanford 2012), zu den spektakulärsten gehören sicher die beiden koordinierten Anschläge auf ein Gebäude der Vereinten Nationen in Algier mit über 60 Toten im Jahr 2007 sowie das letztlich fehlgeschlagene Attentat auf den algerischen Präsidenten Abdelaziz Bouteflika, bei dem 22 Menschen starben (vgl. TRAC 2014a). Als weitere Taktik konnte beobachtet werden, dass AQIM sich gezielt regionale oder lokale Konflikte zu Nutzen macht. So unterstützte sie in Mali an der Seite von Ansar Dine und MUJAO die Tuareg-Rebellion gegen die Regierungsarmee aus Bamako (vgl. Laub 2014). In Libyen soll AQIM an Unruhen und Protesten beteiligt gewesen sein und wird auch mit der Stürmung der amerikanischen Botschaft in Bengasi in Verbindung gebracht (vgl. Joscelyn 2014). Als weitere zentrale militärische Taktik lässt sich mittlerweile auch die Entführung und in einigen Fällen auch die Hinrichtung von vornehmlich westlichen Geiseln in Gebieten um Mali, Mauretanien, Niger (vgl. Laub 2014) und Nigeria (vgl. TRAC 2014a) bezeichnen. Bisher wurden von der Gruppe über 60 Personen aus Europa und Kanada entführt (vgl. Al Jazeera 2013; TRAC 2014b).

### **3.2.5 Finanzierung**

AQIM verfügt über ein ertragreiches Netzwerk an Finanzierungsquellen, wobei insbesondere die aus den Entführungen resultierenden Lösegelder einen Großteil des Einkommens generieren – bis Ende 2013 konnten so bereits über 200 Millionen Dollar eingenommen werden (vgl. Alaoui 2013). Weitere 100 Millionen Dollar sollen durch den Schmuggel von Menschen, Waffen, Zigaretten und auch Drogen durch die von Sicherheitskräften kaum kontrollierten Korridore der Sahara-Sahel-Zone einge-

nommen worden sein (vgl. ebd.). Finanzielle Einbußen musste AQIM jedoch mit der Abspaltung der Katiba von Belmokhtar hinnehmen, dessen gute Kontakte zu den Einheimischen sich für den Schmuggel als zentral herausstellten (vgl. Laub 2014). AQIM bezieht aber weitere Ressourcen und Spenden von der Mutterorganisation Al-Qaida sowie von den eigenen Zellen aus Europa (vgl. Stanford 2012).

### **3.2.6 Konzeptionelle Einordnung der Befunde**

Trotz kleiner Einschränkungen scheint das Kriterium der internationalisierten Zielsetzung bei AQIM erfüllt zu sein. Ihre Agenda lässt sich grundsätzlich als „überregional“ charakterisieren, denn das primäre Ziel der Gruppe ist nicht nur der Sturz des Regimes in Algerien, sondern auch der Regierungen im gesamten Maghreb sowie der südwesteuropäischen Länder Portugal und Spanien. Diese sowohl regionale als auch überregionale Agenda bestätigt sich auch im Feindbild der Gruppe: Das geographisch nahe Frankreich scheint der zentrale Hauptfeind zu sein. Die Annahme einer internationalisierten Zielsetzung wird durch Anschläge auf das UN-Gebäude in Algier, auf die französische Botschaft in Mauretanien (vgl. Filiu 2013) und die regelmäßige Entführung von westlichen Geiseln bestärkt. AQIM folgt einer jihadistisch-salafistischen Ideologie. Das Kriterium der transnationalen Ideologie kann somit als vollständig erfüllt gelten, auch wenn es natürlich einige regionale Besonderheiten gibt, insbesondere durch die eigenwillige Interpretation der Lehren von Sayyid Qutb. Auch das Kriterium der multinationalen Mitgliedschaft erscheint erfüllt: Zwar gibt es mit algerischen und mauretanischen Mitgliedern noch einen gewissen Schwerpunkt in der Anhängerschaft, doch die Bevorzugung einer Ethnie oder einer Nationalität lässt sich grundsätzlich nicht erkennen. Durch verstärkte Rekrutierung aus Ländern wie Mali, Senegal, Niger und teilweise auch Libyen und Frankreich gewinnt die Gruppe zunehmend an Heterogenität, was sich auch in den obersten Hierarchieebenen bemerkbar macht – zum Beispiel durch Putschversuche gegen Abdelmalek Droukdel. Zwar lassen sich hierarchische Grundzüge erkennen, doch der Vernetzungsgrad der Gruppe ist kaum noch zu überbieten: Mit den Zellen in Europa und vor allem mit der Vielzahl an Katibas, die sich über die gesamte Sahara-Sahel-Zone verteilen, besitzt die Gruppe eigene regional und weitgehend unabhängig agierende und zudem oft noch selbst in Zellen untergliederte Terrororganisationen. AQIM selbst ist durch die Mitgliedschaft bei Al-Qaida in ein global agierendes Netzwerk eingebettet. AQIM besitzt auch gute Verbindungen zu allen wichtigen militanten islamisti-

schen Akteuren in Afrika und die Gruppe ist auch vernetzt mit transnational agierenden kriminellen Organisationen – das Kriterium der netzwerkartigen Organisationsstruktur ist somit eindeutig erfüllt. Das gleiche gilt für die Diversifizierung der Finanzierungsquellen. Insbesondere ihre kriminellen Aktivitäten statten AQIM mit einem ungewöhnlich hohen Kapitalertrag aus. Dabei agiert die Gruppe konsequent transnational: Geiseln werden in verschiedenen Ländern Afrikas genommen und der Schmuggel von Waren zieht sich quer durch die Sahara und den Sahel. Abgesichert scheint das ganze durch externe Unterstützung und Spenden sowie durch Fundraising in Europa. Dass AQIM in der Lage ist, große und komplexe Anschläge zu planen und auch durchzuführen, wurde von der Gruppe bereits mehrfach bewiesen. Der Anschlag auf den algerischen Präsidenten und die koordinierten Attentate auf ein UN-Gebäude sind hierfür gute Beispiele. Oft wurden von AQIM Bomben mit Fernzündung eingesetzt, was ein hohes technisches Können erfordert (vgl. Laub 2014). Die Gruppe schafft es auch, in mehreren Konflikten auf dem afrikanischen Kontinent gleichzeitig zu agieren: Der Konflikt in Mali und der Angriff auf die US-amerikanische Botschaft in Bengasi, an dem die Gruppe mutmaßlich beteiligt war, fanden parallel im Jahr 2012 statt (vgl. Laub 2014; Joscelyn 2014). Dies alles erfordert ein Höchstmaß an Koordination zwischen verschiedenen, AQIM angehörigen Terrorzellen. Das Kriterium „hohe Komplexität der militärischen Taktiken“ ist also erfüllt. Zwar wird von hochrangigen Mitgliedern behauptet, keine unschuldigen muslimischen Zivilisten töten zu wollen – das tatsächliche Verhalten von AQIM widersprach aber lange dieser Aussage. Die lokale Bevölkerung wurde bei vielen Anschlägen massiv in Mitleidenschaft gezogen, besonders wenn schwer kontrollierbare Autobomben und Selbstmordanschläge zum Einsatz kamen, die zwangsläufig hohe Opfer unter der lokalen Bevölkerung forderten (vgl. Laub 2014). Allerdings muss hinzugefügt werden, dass nun bereits seit geraumer Zeit keine Sprengstoffattentate mehr ausgeführt wurden und sich AQIM zunehmend auf die Entführung westlicher Geiseln zu spezialisieren scheint (TRAC 2014a). Der Wille zur größtmöglichen Zerstörung schien aber lange Zeit als gegeben, deshalb ist das Kriterium des hohen Zerstörungspotentials zumindest ansatzweise erfüllt.

### **3.3 Boko Haram**

Jama'atu Ahlis Sunna Lidda'awati Wal-Jihad (dt.: „Vereinigung der Sunniten für den Ruf zum Islam und den Dschihad“) – der Allgemeinheit besser unter ihrem Spitznamen Boko Haram (dt.: „Westliche Erziehung ist Sünde“) bekannt – ist eine militante islamistische Gruppierung, die im überwiegend muslimischen Norden Nigerias beheimatet ist (vgl. Sergie 2014). Seit Kurzem scheint sie einige Gebiete im Gwoza-Bezirk, im äußersten Nordosten des Landes, unter ihre Kontrolle gebracht zu haben (vgl. Campbell 2014). Boko Haram wurde bereits im Jahr 2002 in Maidiguri, der Hauptstadt des Bundesstaates Borno, gegründet, doch erst seit 2010 macht die Gruppe mit Anschlägen auf sich aufmerksam (vgl. Walker 2012: S.3f).

#### **3.3.1 Ideologie und Zielsetzung**

Boko Haram folgt den Grundprinzipien einer jihadistisch-salafistischen Ideologie (vgl. Simonelli 2014: S.2), westlichen Einflüssen auf die nigerianische Kultur steht Boko Haram radikal feindlich gegenüber. Dabei wendet sich die Gruppe aber nicht nur gegen westliche Erziehung, für Boko Haram sind es die gesamten westlichen Werte, die die alleinige Schuld an Korruption und Armut in Nigeria haben (vgl. Agbiboa 2013: S.54f). Eine bessere Gesellschaft kann ihrer Überzeugung nach nur durch die Rückbesinnung auf die reine islamische Lehre erreicht werden (vgl. Walker 2012: S.8). Aus dem Verständnis dieser „reinen“ Lehre begründet sich das Feindbild der Gruppe, das sich auch gegen Muslime richtet: Wer nicht genau der Interpretation des Islams durch Boko Haram folgt, gilt als Ungläubiger und damit auch als legitimes Ziel von Gewalt (vgl. HRW 2012: S.31). Die Ideologie der Gruppe ist außerdem geprägt von einer Art messianischem Führerkult um den Gründer Mohammed Yusuf sowie um den heutigen Kopf der Gruppe Abubakar Shekau (vgl. Nossiter 2014). Die Anhänger Boko Harams nennen sich beispielsweise noch heute „Yusuffiya“, also in etwa „Yusuffisten“ (vgl. Sergie 2014), und Shekau behauptet von sich selbst, direkt mit Gott kommunizieren zu können (vgl. Abubakar 2014a)

Aus der Überzeugung, dass eine bessere Gesellschaft nur durch die Rückbesinnung auf die reine islamische Lehre bewerkstelligt werden kann, verfolgt Boko Haram das Ziel, die Regierung in Abuja zu stürzen, um ein islamisches Kalifat auf nigerianischem Boden zu errichten (vgl. Sergie 2014). Außerdem werden der Gruppe Intentionen nachgesagt, sich dem globalen Jihad anschließen zu wollen – ein führendes

Mitglied der Gruppe ließ beispielsweise 2010 verlauten: "We will carry out our operations anywhere in the world if we can have the chance. [...] We will launch fiercer attacks than Iraqi or Afghan mujahidin against our enemies throughout the world, particularly the United States, if the chance avails itself ... but for now our attention is focused on Nigeria, which is our starting point" (Boko Haram-Mitglied in: Zenn 2013c). Als weiteres und dabei deutlich kurzfristigeres Ziel ist neben der Befreiung von gefangenen Mitgliedern (vgl. Agbiboa 2013: S.56) insbesondere Vergeltung zu nennen: Boko Haram befindet sich seit schweren Vorfällen im Jahr 2009, bei denen unter anderem Yusuf Opfer einer außergerichtlichen Exekution wurde (vgl. Walker 2012: S.4f), auf einer Art persönlichem Rachefeldzug gegen Polizei und Politiker: „We are on a revenge mission as most of our members killed by the police“ (Boko Haram-Mitglied in: HRW 2012: S.37).

### **3.3.2 Struktur und Aufbau**

Die Struktur von Boko Haram ist nur äußerst schwer zu erfassen, die Gruppe scheut den Kontakt zu Medien und scheint ihre Form ständig zu verändern (vgl. Walker 2012: S.7f). Dennoch lässt sich Folgendes festhalten: Boko Harams Führungsstruktur weist momentan die Gestalt eines 37-köpfigen Schura-Konzils auf (vgl. Crisis Group 2014: S.21), dem es vorbehalten ist, zentrale Entscheidungen zu fällen (vgl. Crisis Group 2014: S.18). Emir und sowohl geistlicher wie auch operativer Führer ist seit 2009 Abubakar Shekau (vgl. BBC 2014b), welchem nachgesagt wird, häufig die Entscheidungskompetenz des Konzils zu ignorieren (vgl. Walker 2012: S.8). Trotz des Führungsanspruchs Shekaus ist die Gruppe aber äußerst dezentral organisiert: Boko Haram besteht in Nigeria aus einem Netzwerk von Untergrundzellen mit weitreichenden Kompetenzen und großem Handlungsspielraum, an deren Spitze jeweils eines der Mitglieder des Konzils steht (vgl. Nugent 2013). Zusätzlich sollen einige Terrorzellen in Kamerun und im Niger existieren (vgl. Zenn 2013c). Nur äußerst selten kommt es zu direkten Treffen zwischen dem Führungspersonal der einzelnen Zellen, der Großteil der Kommunikation läuft über Mobiltelefone (vgl. Walker 2012: S.8). Erschwerend kommt hinzu, dass Boko Haram intern in mehrere Fraktionen gespalten ist, deren Ideologien und Zielsetzungen teilweise weit auseinanderdriften. Berichte gehen von drei (vgl. Agbiboa 2013: S.58) bis sechs (vgl. Crisis Group 2014: S.22) unterschiedlichen Lagern aus. Derzeit scheinen die radikalen und aggressiven Kräfte um Abubakar Shekau die Oberhand zu haben: Moderate Führungsmitglieder,

die gezielt Verhandlungen mit der nigerianischen Regierung in Abuja suchten und einen Waffenstillstand favorisierten, wurden öffentlich hingerichtet (vgl. Walker 2012: S.11).

Es ist leider unklar, aus wie vielen aktiven Anhängern Boko Haram derzeit besteht (vgl. Simonelli 2014: S.3) – wohl auch, weil der nigerianischen Polizei immer wieder spektakuläre Festnahmen gelingen. Erst am 17. Juni diesen Jahres wurden 486 mutmaßliche Boko Haram-Mitglieder festgenommen (vgl. FAZ 2014), mehr als 4.000 sitzen bereits hinter Gittern (vgl. ABC 2014). Hier muss jedoch kritisch erwähnt werden, dass die Sicherheitskräfte bei Verhaftungen oft mit großer Willkür vorgehen (vgl. Walker 2012: S.12). Dennoch lassen diese Zahlen das enorme Anziehungs- und Rekrutierungspotential der Gruppe erahnen: Ihre Mitglieder kommen aus allen gesellschaftlichen Schichten, es finden sich sowohl Politiker, Studenten, Dozenten und Geschäftsleute wie auch Immigranten, Arbeitslose und Drogenabhängige (vgl. Agbiboa 2013: S.55). In Anhängerschaft und Hierarchie dominiert jedoch insbesondere die im Nordosten Nigerias weit verbreitete Ethnie der Kanuri (vgl. ebd.), welche auch im Grenzgebiet der Nachbarländer Tschad, Niger und Kamerun beheimatet ist. Deswegen lassen sich auch einige Staatsbürger aus diesen Ländern unter den Mitgliedern Boko Harams finden (vgl. Crisis Group 2014: S.25).

### **3.3.3 Verbindung zu anderen Gruppen**

Für 2009 lässt sich nachweisen, dass Anhänger Boko Harams in Afghanistan bei den Taliban, in Somalia bei Al-Shabaab und in Algerien bei AQIM in Trainingslagern ausgebildet wurden (vgl. Crisis Group 2014: S.23f). Und auch heute noch werden der Gruppe rege Verbindungen ins Ausland unterstellt – insbesondere der nigerianische Präsident Goodluck Jonathan und das Militär heben dies in öffentlichen Stellungnahmen immer wieder hervor (vgl. Vanguard 2013). So wird behauptet, dass vor allem AQIM die nigerianischen Islamisten regelmäßig mit Waffen und Geld versorgen und deren Mitglieder in Trainingslagern ausbilden (vgl. Crisis Group 2014: S.24). Lose Verbindungen werden Boko Haram auch zu Al-Qaida unterstellt. Die Gruppe selbst nährt zumindest solche Vermutung immer wieder mit Aussagen wie der des Führungsmitglieds Abul Qaqa: „It is true that we have links with Al-Qaeda. They assist us and we assist them“ (Abul Qaqa in: Agbiboa 2013: S.57).

### 3.3.4 Militärische Vorgehensweise

Durch die von Boko Haram ausgeübte Gewalt sind seit 2009 über 4.000 Menschen ums Leben gekommen (vgl. Gordts 2014). Die jeweiligen Ziele der Anschläge gestalten sich dabei äußerst weitläufig: Nachdem anfangs fast ausschließlich Polizeistationen und Militärbasen angegriffen wurden (vgl. Crisis Group 2014: S.14), mehren sich seit einigen Jahren Anschläge auf säkulare Schulen, auf muslimische Geistliche und auf hochrangige Politiker (vgl. ebd.), im August 2011 wurde sogar ein UN-Gebäude in der nigerianischen Hauptstadt Abuja angegriffen (vgl. Sergie 2014). Immer wieder werden christliche Kirchen zerstört und Gläubige entführt, zum Konvertieren gezwungen oder getötet (vgl. HRW 2012: S.44-46). Seit einiger Zeit werden auch muslimische Zivilisten gezielt zu Opfern von enormer psychischer und physischer Gewalt: Anfang Juni diesen Jahres kam es zu mehreren überfallartigen Attacken auf Dörfer im Nordosten Nigerias, bei denen schätzungsweise 400 Menschen ermordet wurden (vgl. Abubakar 2014b). Seit Anfang 2013 wurden fast 500.000 Flüchtlinge registriert, die aufgrund solcher Angriffe ihre Heimat verlassen mussten (vgl. HRW 2014). Und auch im Kontext der Fußballweltmeisterschaft 2014 kam es am 18. Juni in einem Public-Viewing-Bereich in der Stadt Damaturu zu einer Sprengstoffexplosion bei der 21 Menschen starben (vgl. RP Online 2014). Wie wahllos Boko Haram mittlerweile ihre Opfer aussucht, zeigt sich auch anhand des folgenden Aufrufs von Abubakar Shekau: „Even as an individual, take up your swords and slaughter anyone you come across in his sleep [...]. Just pick up your knife and break into homes and kill” (Shekau in: CFR 2014). Dass dies nicht nur Rhetorik ist, sondern auch wirklich in die Tat umgesetzt wird, zeigte ein Massaker an schlafenden Studenten im September 2013 (vgl. Sergie 2014). Auch die Vorgehensweise bei den Anschlägen wandelt sich fortlaufend. Setzte man zunächst auf eine Art Drive-By-Shooting von Motorrädern aus (vgl. Walker 2012: S.5), werden heute auch Bomben- und Selbstmordanschläge verübt (vgl. Crisis Group 2014: S.16). In einigen Fällen wurden vor Angriffen gezielt Mobilfunkmasten gesprengt, um die Kommunikation zwischen den Polizeieinheiten unmöglich zu machen (vgl. Zenn 2013c). Der operative Aktionsradius der Gruppe bleibt dabei aber weiterhin auf Nordnigeria beschränkt und hier vor allem auf die östlichen Bundestaaten Borno, Yobe und Adamawa, in denen von den nigerianischen Behörden bereits der Ausnahmezustand ausgerufen wurde (vgl. Sergie 2014). Doch auch die Hauptstadt Abuja ist in Reichweite der Islamisten geraten: Erst im April

2014 erfolgte dort ein Bombenanschlag auf einen Busbahnhof mit über 100 Toten (vgl. ebd.).

### **3.3.5 Finanzierung**

Boko Haram finanziert sich zu einem Großteil über die eigenen Mitglieder: Nach Berichten der New York Times wird von den Anhängern verlangt, ihr gesamtes Privatvermögen der Gruppe zur Verfügung zu stellen (vgl. Nossiter 2014). Eine weitere Finanzierungsquelle bilden Überfälle auf Banken, Geldtransporter und Geschäfte (vgl. Walker 2012: S.5). Auch scheint die Gruppe Spendengelder aus Saudi-Arabien und Großbritannien sowie von einigen nigerianischen Politikern zu beziehen (vgl. Agbibo 2013: S.57). Zudem wird der Gruppe unterstellt, Unternehmer, Händler und Beamte per SMS zu erpressen: Wenn die geforderte Geldsumme nicht gezahlt werde, würden die Betroffenen den Zorn Boko Harams auf sich ziehen und damit um ihr Leben fürchten müssen (vgl. Crisis Group 2014: S.29).

### **3.3.6 Konzeptionelle Einordnung der Befunde**

Die Kriterien für eine internationalisierte Zielsetzung werden bei Boko Haram nicht erfüllt. Als primäre Zielsetzung der Gruppe lässt sich die Änderung der nationalen Ordnung anführen – doch auch dies kann bezweifelt werden, da die bisherigen Anschläge fast ausschließlich innerregional erfolgten. Auch das Bekenntnis zum globalen Jihad scheint sich bisher nur durch martialische Rhetorik zu äußern. Zwar wird Boko Haram der Anschlag auf das UN-Gebäude in Abuja 2012 zugeschrieben, doch auch hier gibt es gut begründete Zweifel, denn der führende Kopf hinter dieser Attacke war Mamman Nur (vgl. Zenn 2013a: S.8f). Diesem wird unterstellt, wenig später die Splittergruppe Ansaru mitgegründet zu haben (vgl. ebd.). Und bei Anschlägen auf Polizei- oder Militärstationen sowie auf christliche Einrichtungen werden vor allem spezifisch innernigerianische Beweggründe angeführt: Entweder wird das harte Vorgehen der Sicherheitskräfte beklagt oder Attacken werden mit angeblich zuvor begangenen Untaten von Christen an Muslimen in Nigeria begründet (vgl. BBC 2012). Auch bei dem Kriterium transnationale Ideologie muss man Einschränkungen machen: Boko Haram folgt zwar grundsätzlich einer jihadistisch-salafistischen Lehre, doch einige Faktoren lassen vermuten, dass die Idee des „reinen“ Salafismus innerhalb der Gruppe zwar eine wichtige, aber nicht die entscheidende Rolle spielt: Neben dem Führerkult um Yusuf und Shekau, scheint Boko Haram eher durch eine Art poli-

tischen Nihilismus geprägt zu sein, der sich darin äußert, dass die Gruppe keine Bestrebungen hat, ihre Ideologie in die Realität umzusetzen: Mitglieder, die einen Kompromiss mit der Regierung suchen, werden öffentlich enthauptet, durch eine radikale Auslegung des Takfirismus, also der Praxis Muslime als Ungläubige zu deklarieren (vgl. Onuoha 2013: S.4), wird jegliche Unterstützung in der, einem Scharia-Staat grundsätzlich nicht abgeneigten nordnigerianischen Volk verspielt (vgl. Sergie 2014). Auch administrative Einrichtungen werden in den von der Gruppe kontrollierten Gebieten nicht eingerichtet (vgl. Campbell 2014). Äußerungen von Shekau bestärken diese Vermutung: „Let's kill them all, we'd rather leave this world. Let the whole world perish“ (Shekau in: Godwin 2014). Auch das Kriterium der multinationalen Mitgliedschaft ist nicht erfüllt: Boko Haram rekrutiert seine Mitglieder fast ausschließlich in Nordnigeria, Ausländer sind in der Gruppe kaum vertreten – und wenn, dann stammen sie aus der Ethnie der Kanuri. Was das Kriterium „netzwerkartige Organisationsstrukturen“ betrifft, lässt sich feststellen, dass Boko Haram grundsätzlich ausgeprägte und flexible netzwerkartige Strukturen besitzt, die sich bis ins umliegende Ausland erstrecken. Die große Machtfülle Shekaus, die sich durch die geistliche sowie operative Richtlinienkompetenz ausdrückt, wird durch die unterschiedlichen Fraktionen innerhalb der Gruppe relativiert. Doch das Kriterium ist dennoch nur ansatzweise erfüllt, da die Gruppe keine ausgeprägten Verbindungen zu anderen militanten islamistischen Gruppierungen zu haben scheint (vgl. Zenn 2014a: S.111). 2009 wurden zwar Mitglieder der Gruppe von anderen islamistischen Gruppierungen trainiert und ausgebildet – doch scheint die undifferenzierte Gewalt gegenüber Zivilisten weitere Annäherungen zu verhindern. 2013 sah sich beispielsweise ein hochrangiger Geistlicher in den Reihen AQIMs genötigt, folgende Stellungnahme in Richtung Boko Haram abzugeben: „Targeting schools to kill young students is impermissible, since they have not joined the ranks of the apostate military yet... This will give the enemies of the religion and Western media the opportunity to exploit these scenes [...]“ (Abu Mundhir al Shniqiti in: Zenn 2014a: S.111). Auch Al-Qaida vermeidet es, sich öffentlich zu Boko Haram zu bekennen (vgl. Lister 2014), trotz einseitiger Treueschwüre von Shekau (vgl. ebd.). Es gibt zwar Behauptungen, dass Boko Haram Teil eines größeren Terrornetzwerks in Afrika ist. Diese stammen jedoch entweder von Medien, die in ihrer undifferenzierten Berichterstattung Boko Haram und Ansaru

vermischen<sup>12</sup> oder von Mitgliedern der nigerianischen Regierung, die durchaus ein Interesse daran haben dürften, dass Boko Haram als internationale Bedrohung wahrgenommen wird, vor allem um finanzielle und militärische Hilfe zu erhalten (vgl. Walker 2012: S.8). Das Kriterium der diversifizierten Finanzierungsquellen ist zumindest ansatzweise erfüllt: Die Geldquellen der Gruppe erscheinen zwar auf den ersten Blick relativ eingeschränkt: Neben Spendeneinahmen aus Nigeria und dem Ausland scheinen illegale Quellen eine zentrale Rolle zu spielen. Berichte darüber sind aber mit Vorsicht zu genießen, da beispielsweise lokale Kriminelle als Trittbrettfahrer agieren könnten (vgl. Nnann 2011). Doch da sich die Gruppe insgesamt größtenteils über das Privatvermögen der Mitglieder finanziert, besitzt sie durchaus ein hohes Maß an Unabhängigkeit von externen Quellen. Das Kriterium „hohe Komplexität der militärischen Taktiken“ ist hingegen voll erfüllt, neben simultan ausgeführten Terroranschlägen (vgl. Sergie 2014) zeigen dies auch die Angriffe auf gut geschützte Ziele wie Militärbasen und Polizeistationen sowie die ausgeklügelte Taktik vor Anschlägen Mobilfunkmasten zu zerstören. Das Kriterium des hohen Zerstörungspotentials trifft ebenfalls zu, die Brutalität und der Zerstörungswille der Anschläge sind kaum noch zu überbieten. Hier sind besonders die Selbstmord- und Sprengstoffattentate auf zivile Ziele zu nennen, wie den Busbahnhof in Abuja oder den Public-Viewing-Bereich in Damaturu, aber auch die als wahllos erscheinenden Massenexekutionen in den Dörfern Nordostnigerias.

---

<sup>12</sup> Vgl. dazu 3sat (2014)

### 3.4 Ansaru

Jama'atu Ansarul Muslimina Fi Biladis Sudan („Vorhut für den Schutz der Muslime in Schwarzafrika“) oder auch schlicht Ansaru, ist eine militante islamistische Gruppierung aus Nigeria (vgl. Zenn 2013a: S.7). Ursprünglich Bestandteil von Boko Haram, spaltete sich die Gruppe Ende Januar 2012 wegen schwerwiegender ideologischer und strategischer Differenzen von ihrer Mutterorganisation ab und agiert seitdem als eigenständiger Faktor in der Region (vgl. Zenn 2013a: S.8). Ansaru ist in den Städten Kano und Kaduna im Nordwesten des Landes beheimatet (vgl. Campbell o.J.).

#### 3.4.1 Ideologie und Zielsetzung

Die Ideologie Ansaros entspricht in ihrer Grundausrichtung dem jihadistisch-salafistischen Glauben (vgl. Roggio 2013; TRAC 2014c) – allerdings definiert sich ihr Selbstverständnis insbesondere in Abgrenzung zu Boko Haram, deren Taten durch hochrangige Mitglieder der Gruppe als unmenschlich und durch den Koran verboten deklariert wurden (vgl. Chothia 2013). Ansaru sieht sich vorrangig als Beschützer und Verteidiger der Interessen aller Muslime in Afrika (vgl. Onuoha 2013: S.4) und lehnt grundsätzlich Gewalt gegen Zivilisten sowie eigenmächtige Ausweisungen von Muslimen als Ungläubige ab: „[Ansaru] considers anybody that accepted the khalimatush shahada<sup>13</sup> as a Muslim who must not be killed except he/she has committed an act that is punishable by death as stated in the holy Qur'ran. Islam forbids killing of innocent people including non-Muslims. This is our belief and we stand for it" (Abu Usamatul Ansari in: Onuoha 2013: S.4). Neben Zivilisten dürfen – zumindest nach Aussage von Ansari, dem Führer von Ansaru – ebenso wenig Polizisten und Soldaten getötet werden, eine Ausnahme bestehe jedoch in Notwehrsituationen (vgl. Onuoha 2013: S.4).

In der Zielsetzung der Gruppierung lassen sich auch Kernelemente der Philosophie des ägyptischen Denkers Sayyid Qutb erkennen, denn als Primärziel wird die Wiederherstellung eines islamischen Kalifats unter der Herrschaft der Scharia formuliert, welches im 19. Jahrhundert von Usman Dan Fodio gegründet wurde und sich bis kurz vor Beginn der britischen Kolonialherrschaft vom Niger bis in den Norden Nigerias und Kameruns erstreckte (vgl. TRAC 2014c). Neben den Regierungen der be-

---

<sup>13</sup> Khalimatush shahada bedeutet in einen Gott und in Muhammad als seinen Propheten zu glauben (vgl. Onuoha 2013: S.4)

troffenen Länder gelten für Ansaru die westlichen Mächte als Feinde, die die Intervention in Afghanistan 2001 und Mali 2012 direkt oder indirekt unterstützten (vgl. Chothia 2013). Insbesondere Frankreich wurde mit Angriffen bedroht, wobei hier auch Bezug auf das 2010 vom französischen Parlament verabschiedete Gesetz genommen wurde, welches Frauen unter Androhung von Geldstrafen das Tragen einer Burka verbietet (vgl. This Day Live 2012).

### **3.4.2 Struktur und Aufbau**

Nur äußerst wenig ist bisher über die innere Strukturierung von Ansaru bekannt (vgl. Onuoha 2013: S.2). Emir und damit operativer Anführer ist seit Bestehen der Gruppe Abu Usamatul Ansari (vgl. Roggio 2013), es wird jedoch vermutet, dass „Ansari“ nur eine Art Kampfname ist und sich hinter diesem Pseudonym in Wirklichkeit der gebürtige Kameruner Mamaan Nur verbirgt (vgl. TRAC 2014c). Nach Yusufus Tod war Nur aufgrund seiner ausgeprägten Kontakte zu AQIM und Al-Shabaab für kurze Zeit Emir von Boko Haram (vgl. Zenn 2013a: S.8.), allerdings setzte sich Abubakar Shekau, gebürtiger Nigerianer sowie ethnischer Kanuri (vgl. Crisis Group 2014: S.19) letztendlich intern durch (vgl. Zenn 2014a: S.112). Doch ob es sich bei Ansari tatsächlich um Nur handelt, ist weiterhin unklar, denn auch ein lokaler Anführer von Boko Haram, Khalid al-Barnawi, wird immer wieder mit Ansaru in Verbindung gebracht (vgl. Onuoha 2013: S.2; TRAC 2014c). Auf der obersten Führungsebene von Ansaru werden in jedem Fall weitere ehemalige Kommandeure von Boko Haram vermutet (vgl. TRAC 2014c), insgesamt soll die Struktur der Gruppe äußerst durchlässig und dezentral gestaltet sein (vgl. Zenn 2014b: S.29). Sprecher der Gruppe ist Abu Jafa'ar (vgl. Zenn 2013a: S.8).

Vollkommen unklar ist, wie viele Mitglieder Ansaru derzeit hat und wie sich diese genau zusammensetzen – in den Reihen der Islamisten sollen jedoch nicht wie bei Boko Haram die Kanuri dominieren, denn die Mitglieder sind zwar überwiegend Nigerianer, aber zu einem Großteil gehören sie der Ethnie der Fulani an (vgl. Campbell 2013). Einige Mitglieder kommen auch aus anderen westafrikanischen Ländern wie dem Niger oder dem Tschad (vgl. Campbell o.J.). Neue Mitglieder sollen mittlerweile außerdem gezielt in islamischen Schulen und Universitäten im Sudan angeworben werden (vgl. TRAC 2014c).

### **3.4.3 Verbindung zu anderen Gruppen**

Es wird vermutet, dass Ansaru enge Beziehungen zu anderen Gruppierungen in Afrika der Sub-Sahara unterhält – auch weil die potentiellen Anführer der Gruppe, Nur beziehungsweise Barnawi, früher einer Fraktion innerhalb Boko Harams zuzuordnen waren, die schon früh den Kontakt zu anderen militanten Islamisten auf dem Kontinent gesucht hatte (vgl. Zenn 2014b: S.24f). AQIM soll in ihren Trainingslagern in Algerien und Mauretanien die neuen Rekruten von Ansaru ausbilden (vgl. TRAC 2014c) und beide Gruppen stimmen regelmäßig ihre operativen Einsätze untereinander ab (vgl. Zenn 2013a: S.7). Auch sonst wird eng zusammengearbeitet, so nutzen zum Beispiel sowohl AQIM als auch Ansaru für öffentliche Stellungnahmen die mauretanische Nachrichtenagentur „Agence Nouakchott Internationale“ (vgl. Zenn 2013: S.9) und beide haben mit Mustafa Ould Limam Chafi bei Verhandlungen im Kontext von Geiselnahmen den gleichen Unterhändler (vgl. Bey 2013). Ansaru werden trotz Abspaltung und ideologischer Differenzen weiterhin gute Kontakte zu Boko Haram nachgesagt (vgl. TRAC 2014c). Beide Gruppen sollen aktiv zusammenarbeiten (vgl. ebd.), die Mitglieder Boko Harams werden noch immer als Brüder bezeichnet (vgl. Zenn 2013a: S.8).

### **3.4.4 Militärische Vorgehensweise**

Die militärische Vorgehensweise der Gruppe ist durch eine enorme Präzision und Effektivität geprägt (vgl. Zenn 2014a: S.112). Opfer in der lokalen Bevölkerung werden nach wie vor vermieden und sind nach einer vorläufigen Auswertung der bisherigen Angriffe auch nicht bekannt (vgl. Onuoha 2013: S.5f; Zenn 2014a: S.113). Die Anschläge von Ansaru sind vor allem Überraschungsangriffe von einigen bewaffneten Anhängern, die schnell agieren, ihren Auftrag ausführen und sich ebenso schnell wieder zurückziehen (vgl. Bey 2013). Außer um Absperrungen aus dem Weg zu räumen, wird kein Sprengstoff benutzt, was auch bedeutet, dass die Gruppe bislang auf den Einsatz von Selbstmordattentätern verzichtet hat. (vgl. TRAC 2014c). Seit 2012 macht Ansaru hauptsächlich durch die Entführung von westlichen Geiseln auf sich aufmerksam. Die britische Regierung unterstellt der Gruppe beispielsweise, noch als Bestandteil von Boko Haram im Mai 2011 in Nigeria einen britischen und einen italienischen Staatsbürger entführt und nach einem fehlgeschlagenen Befreiungsversuch exekutiert zu haben (vgl. Zenn 2013a: S.8). Auch für die Entführung

und Hinrichtung eines deutschen Ingenieurs in Kano im Januar 2012 soll Ansaru verantwortlich gewesen sein (TRAC 2014c). Zweifelsfrei kann die Gruppe mit der Erstürmung einer nigerianischen Anlage des französischen Energieunternehmens Vergent und der darauffolgenden Entführung des französischen Staatsbürgers Francis Colump am 19. Dezember 2012 (vgl. TRAC 2014c; Zenn 2013: S.9) sowie der Entführung eines französischen Priesters im Dezember 2013 im Norden Kameruns in Verbindung gebracht werden (vgl. Zenn 2014a: S.113). Ansaru hat sich auch auf der Online-Kommunikationsplattform Twitter zu der im Februar 2013 im Norden Nigerias erfolgten Entführung von vier Libanesen, einem Briten, einem Italiener und einem Griechen bekannt (vgl. Onuoha 2013: S.6). Alle sieben Geiseln wurden nach einem fehlgeschlagenen Befreiungsversuch der nigerianischen Armee exekutiert (vgl. TRAC 2014c). Neben der Entführung von meist westlichen Geiseln gab es auch Anschläge auf innernigerianische Ziele: Im November 2012 stürmten 40 Mitglieder von Ansaru ein Gefängnis in Abuja, töteten zwei Polizisten und befreiten einige ihrer inhaftierten Anhänger (vgl. Sahara Reporters 2012). Im Januar 2013 wurde ein Militärkonvoi der nigerianischen Armee angegriffen, der sich gerade auf dem Weg nach Mali befand (vgl. Onuoha 2013: S.6). Als bisher spektakulärste Aktionen gelten jedoch die Beteiligung Ansarus an der durch das ehemalige AQIM-Mitglied Belmokhtar initiierten mehrtägigen Besetzung einer Gasanlage in Algerien und der Hinrichtung von 37 ausländischen Geiseln im Januar 2013 (vgl. Zenn 2014a: S.111; Spiegel 2013) sowie einem Angriff auf eine französische Mine im Niger (vgl. Zenn 2014a: S.111).

### **3.4.5 Finanzierung**

Wie sich Ansaru genau finanziert, ist nicht bekannt. Der Gruppe wird jedoch unterstellt, Waren durch die an Nordnigeria angrenzenden Gebiete der Sahara zu schmuggeln (vgl. Campbell o.J.). Außerdem scheint die Gruppe eine nicht unerhebliche finanzielle Unterstützung durch AQIM zu beziehen (vgl. Zenn 2013b: S.6). Des Weiteren ist es sehr wahrscheinlich, dass Ansaru ihre Aktionen durch erpresstes Lösegeld finanziert, es fehlt hier jedoch an Belegen, um welche Summen es sich dabei handeln könnte.

### 3.4.6 Konzeptionelle Einordnung der Befunde

Die Zielsetzung von Ansaru lässt sich als vollständig internationalisiert beschreiben: Durch die Schaffung eines Kalifats soll nicht nur die nationale nigerianische, sondern die gesamte regionale Ordnung geändert werden. Diese internationalisierte Agenda spiegelt sich auch im Feindbild von Ansaru wider, das sich nicht nur auf die säkularen Regierungen um Nigeria fokussiert, sondern auch Frankreich miteinbezieht, für deren Moslems sich die Gruppe augenscheinlich verantwortlich fühlt – durchaus ein Indiz dafür, dass sich Ansaru als Teil des globalen Jihads sieht. Diese Vermutung wird durch Anschläge verstärkt: Mit den Geiselnahmen wird insbesondere westlichen Interessen geschadet. Und auch dann wenn inner-nigerianische Ziele angegriffen werden, wird ein Bezug auf einen überregionalen Kontext hergestellt (vgl. Onuoha 2013: S.6). Auch das Kriterium der transnationalen Ideologie ist erfüllt: Ansaru folgt einer jihadistisch-salafistischen Ideologie und scheint keine speziellen Ausprägungen, die sich nur im nigerianischem Kontext verstehen lassen, entwickelt zu haben. Im Gegenteil: Ansaru grenzt sich von Boko Haram mit der Begründung ab, ein besonders puristisches Verständnis des Korans zu besitzen. Die Mitglieder Ansarus stammen vor allem aus Nigeria und dabei vorwiegend aus der Ethnie der Fulani. Doch teilweise gibt es auch Anhänger aus den angrenzenden Nachbarstaaten und die Gruppe scheint sich durch die Rekrutierung im Sudan zunehmend zu heterogenisieren. Dennoch: Aufgrund der schwierigen Quellenlage ist Vorsicht geboten, deshalb kann das Kriterium der transnationalen Mitgliedschaft nur ansatzweise als erfüllt betrachtet werden. Es lässt sich erahnen, dass die inneren Strukturen Ansarus dezentral und netzwerkartig gestaltet sind. Auch die gut ausgebauten Verbindungen zu islamistischen Einheiten bestätigen diese Vermutung: Besonders auffällig sind hier vor allem die weit ausgebauten logistischen Kooperationen mit AQIM sowie die Teilnahme an militärischen Operationen von Belmokhtar in Algerien. Die Kontakte zu Boko Haram sollte man hingegen nicht überbewerten: Ende 2012 soll Shekau beispielsweise noch den Mord an Mitgliedern Ansarus wegen deren moderater ideologischer Ausrichtung angeordnet haben (vgl. Zenn 2013a: S.8). Auch das Kriterium der Diversifizierung von Finanzierungsquellen scheint grundsätzlich erfüllt zu sein, denn die Gruppe agiert bei Geiselnahmen und Schmuggel staatenübergreifend. Da aber unklar ist, wie hoch die Einnahmen durch Lösegeld und Schmuggel genau sind, bleibt auch unklar, inwieweit sie von der finanziellen Unterstützung durch AQIM ab-

hängig ist und inwieweit dies ihre Entscheidungsfreiheit einschränkt – das Kriterium ist deshalb nur ansatzweise erfüllt. Das Kriterium der hohen Komplexität der militärischen Anschläge hingegen ist vollständig erfüllt. Ansaru geht in ihrer Kriegsführung nicht nur äußerst überraschend, präzise und schnell vor, sondern greift bei Operationen auch gut geschützte Einrichtungen wie Industrieanlagen, Militärkonvois oder innerstädtische Gefängnisse an – dies lässt auf eine hervorragende Vorbereitung schließen. Zudem gestaltet sich der operative Aktionsradius der Gruppe nicht nur regional, wie der Anschlag auf die Gasanlage in Algerien zeigt, sondern die Kooperation mit anderen Einheiten lässt auf ein Höchstmaß an Koordination schließen. Das Kriterium des hohen Zerstörungspotentials ist hingegen nicht erfüllt, da ein Wille zum größtmöglichen Schaden nicht erkennbar ist – ganz im Gegenteil: Ansaru scheint durch den Verzicht auf Sprengstoff eher zu versuchen, die Anzahl der Todesopfer unter der lokalen Bevölkerung zu minimieren und dadurch in Kauf zu nehmen, dass die zerstörerische Wirkung ihrer Anschläge begrenzt bleibt – bei dem Anschlag auf den Militärkonvoi 2013 kamen vielleicht auch deshalb „nur“ zwei der 150 Soldaten ums Leben (vgl. Onuoha 2013: S.6).

#### 4. Zusammenfassung und Vergleich

Tabelle 1: Grad an Transnationalisierung

	<i>Al-Shabaab</i>	<i>AQIM</i>	<i>Boko Haram</i>	<i>Ansaru</i>
<b>Internationalisierte Zielsetzung</b>	+	++	-	++
<b>Transnationale Ideologie</b>	++	++	+	++
<b>Multinationale Mitgliedschaft</b>	+	++	-	+
<b>Netzwerkartige Organisationsstruktur</b>	++	++	+	++
<b>Diversifizierte Finanzierungsquellen</b>	++	++	+	+
<b>Hohe Komplexität der militärischen Taktiken</b>	++	++	++	++
<b>Hohes Zerstörungspotential</b>	++	+	++	-

Anmerkung: ++ = Kriterium erfüllt; + = Kriterium ansatzweise erfüllt; - = Kriterium kaum bzw. nicht erfüllt; Tabelle und Anmerkung übernommen aus: Schneckener (2006: S.99)

Tabelle 1 fasst die jeweiligen konzeptionellen Einordnungen noch einmal übersichtlich zusammen und ermöglicht so einen Überblick der Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Will man aber nicht „Äpfel mit Birnen“ vergleichen, erscheint dieses Vorgehen nicht in jedem Fall sinnvoll. So sollte vor allem Boko Haram aus einem Vergleich von militanten islamistischen Einheiten herausgenommen werden: Die Unterschiede in Zielsetzung, Ideologie, Mitgliedschaft und Zerstörungspotential zeigen sich als zu tiefgreifend. Man kann vermuten, dass es sich bei Boko Haram schlicht um ein andersartig gelagertes Phänomen handelt: Abubakar Shekau und seine Gruppe erinnern teilweise mehr an afrikanische Warlords vom Typus des Joseph Kony und seiner fundamentalistischen Christen-Sekte Lord's Resistent Army (LRA). Einige Parallelen seien kurz angeführt: Die irrational anmutende und undifferenzierte Gewalt ge-

gen die unbewaffnete lokale Bevölkerung (vgl. Raleigh 2014: S.4f), das Rekrutieren von Kindersoldaten (vgl. ebd.) sowie die Entführung und Zwangsverheiratung von Mädchen und Frauen (vgl. Raleigh 2014: S.7f). Außerdem entstanden und eskalierten beide Konflikte im Kontext der exzessiven und teilweise illegitimen Gewaltanwendung von ugandischen beziehungsweise nigerianischen Sicherheitskräften (vgl. ebd.). Für einen mehrdimensionalen Vergleich beider Gruppierungen fehlt hier leider der Platz, eine weiterführende Forschung wäre erforderlich und wünschenswert<sup>14</sup>.

Beim Vergleich von Al-Shabaab, AQIM und Ansaru gibt es einige Auffälligkeiten: Wie die Einordnung in den Merkmalskatalog zeigt, scheint vor allem AQIM eine „perfekte“ transnationale Terrororganisation zu sein – nur das Kriterium des hohen Zerstörungspotentials muss aufgrund der derzeit ausgeübten „Mäßigung“ gegenüber der lokalen muslimischen Bevölkerung leicht eingeschränkt werden – was übrigens auch für die anderen beiden Gruppierungen gilt, auch wenn es bei Al-Shabaab, wegen der momentan eskalierenden Gewalt gegenüber der kenianischen Zivilbevölkerung nicht allzu sehr ins Gewicht fällt. Doch selbst hier liegt man mittlerweile auf einer Linie mit dem prototypischen transnationalen Terrornetzwerk Al-Qaida. Dieses versucht bereits seit einiger Zeit, das Negativ-Image, das sich die Gruppe durch die Brutalität und Undifferenziertheit ihrer Anschläge zugezogen hat, abzulegen, und strebt deshalb – insbesondere im Kontext des arabischen Frühlings – danach, wieder als Beschützer muslimischer Interessen in der Welt wahrgenommen zu werden (vgl. Josceelyn 2012). Auch in den Ideologien von Al-Shabaab, AQIM und Ansaru findet sich diese Sichtweise. Schneckeners Konzept bedarf deshalb einer Anpassung: Der Wille zur maximalen sozialen und wirtschaftlichen Zerstörung scheint bei transnationalen Terrororganisationen nicht mehr zwingend gegeben zu sein.

Aber handelt es sich bei AQIM, Al-Shabaab und Ansaru, die jeweils mehr als die Hälfte der Kriterien von Schneckener vollständig erfüllen, tatsächlich um transnationale Terrororganisationen im Sinn der Definition? Hier sind Zweifel angebracht, besonders wenn man sich das Zitat des „globale[n] Gefährdungspotential“ (Schneckener 2002: S.5) aus Kapitel 2.2.1 in Erinnerung ruft. Alle drei Einheiten gefährden zwar internationale Interessen, aber ausschließlich *in* Afrika. Keiner ist es bisher ge-

---

<sup>14</sup> Auch böte sich an, eine Diskursanalyse vorzunehmen und der Frage nachzugehen, inwieweit Medien und Politiker in Artikeln und Stellungnahmen Boko Haram und LRA eigentlich als *islamische* beziehungsweise *christliche* Terrororganisationen bezeichnen – letzteres dürfte wohl eher selten der Fall sein. Ein Anfang ist auf der Plattform „Loonwatch“ gemacht: Vgl. dazu Garibaldi (2014)

lungen, Anschläge auf anderen Kontinenten, und hier natürlich insbesondere in Europa und Nordamerika, auszuführen – deshalb stellen die militanten islamistischen Einheiten im Afrika der Sub-Sahara wohl eher ein spezifisch regionales Gefährdungspotential dar, ein Phänomen „between the global and the local: The Regional Jihad“ (Filiu 2009: S.225). Schneckeners Konzept bedarf deshalb einer weiteren Differenzierung vor allem in Hinblick auf folgender Aussage: „Den transnationalen Terroristen geht es nicht mehr allein um die Änderung einer nationalen Ordnung, sondern um die Änderung der internationalen bzw. *regionalen* Ordnung“ (Schnecker 2006: S.57 f.). Aus diesem Verständnis heraus ergibt sich zwangsläufig die eben diskutierte Undifferenziertheit, welche dazu ermuntert, AQIM und Ansaru sowie ansatzweise auch Al-Shabaab mit dem globalen Terrornetzwerk Al-Qaida gleichzusetzen.

Der Vergleich der beschriebenen Terrorgruppen zeigt aber auch, dass die für den transnationalen Prototypen Al-Qaida festgestellten Kriterien der diversifizierten Finanzierungsquellen, der hohen Komplexität der militärischen Taktiken und auch der inneren netzwerkartigen Organisationsstruktur sogar von Boko Haram fast vollständig übernommen wurden. Es lässt sich vermuten, dass diese Anpassung auf einen Lerneffekt zurückzuführen ist: Diese Kriterien scheinen den jeweiligen Einheiten ein Höchstmaß an Unabhängigkeit, Entscheidungsfreiheit und Effektivität zu ermöglichen. Der netzwerkartige Aufbau sichert zudem die Aufrechterhaltung der Organisation auch nach schweren Erschütterungen des Netzwerks – beispielsweise nach der Verhaftung oder Tötung des Anführers (vgl. Schnecker 2002: S.25). Ein eindeutiger Vorteil – auch für „nur“ regional oder lokal agierende Terrororganisationen.

Schließlich sind noch die starken Ähnlichkeiten zwischen Ansaru und AQIM zu vermerken, die wohl nicht zufälliger Natur sind: Neben den gut ausgebauten logistischen und operativen Verbindungen, besitzt Ansaru mit Frankreich das gleiche Feindbild wie AQIM, was durchaus ungewöhnlich erscheint, da Frankreich in der Geschichte Nigerias keine entscheidende Rolle spielte. Kolonialmacht war hier Großbritannien und war so auch für das Ende des Kalifats von Usman Dan Fodio verantwortlich. Auf diese Gemeinsamkeit deuten neben einigen auffälligen Symbolen im Logo Ansarus, die sich genauso auch bei AQIM wiederfinden (vgl. Zenn 2013d), auch der Name „Al-Qaida in den Ländern hinter dem Sahel“ hin, den die nigerianische Gruppe in einigen Bekenner schreiben für Anschläge benutzt hat (vgl. Taylor 2013). Diese Indizien nähern den Verdacht, dass Ansaru nicht nur ausgezeichnete Verbindungen zu dem Ter-

ronetzwerk aus Algerien besitzt, sondern möglicherweise sogar eine Katiba und damit einen Teil von AQIM darstellt (vgl. ebd.). Dies könnte AQIM in die Lage versetzen, endlich auch Schwarzafrikaner zu rekrutieren und so seinen Einfluss auch in den Ländern unterhalb der Sahara-Sahel-Zone geltend zu machen (vgl. ebd.).

## 5. Fazit

Abschließend gilt es, die eingangs gestellte Forschungsfrage zu beantworten: Die zentralen und aktiven Einheiten des militanten Islamismus im Afrika der Sub-Sahara sind Al-Shabaab, AQIM, Boko Haram, Ansaru sowie Al-Mourabitoun. Bei den ersten vier besteht die Möglichkeit der Erfassung und der Analyse. Im Hinblick auf transnationale Terrororganisationen erfüllt Al-Shabaab folgende fünf der sieben durch Schneckener aufgeworfenen Kriterien transnationaler Terrororganisationen: Die transnationale Ideologie, die netzwerkartige Organisationsstruktur, die Diversifizierung der Finanzierungsquellen, die hohe Komplexität der militärischen Taktiken und das hohe Zerstörungspotential. Die internationalisierte Zielsetzung und die multinationale Mitgliedschaft sind hingegen nur ansatzweise erfüllt. Bei AQIM lassen sich bis auf das hohe Zerstörungspotential, das die Gruppe nur teilweise erfüllt, alle sieben Kriterien nachweisen. Ganz im Gegensatz zu Boko Haram: Bei dieser Einheit ist zwar die Komplexität der militärischen Taktiken und das hohe Zerstörungspotential eindeutig nachzuweisen, doch netzwerkartige Organisationsstrukturen, diversifizierte Finanzierungsquellen und eine transnationale Ideologie, sind wenn überhaupt, dann nur ansatzweise zu beobachten, eine multinationale Mitgliedschaft und eine internationalisierte Zielsetzung sogar überhaupt nicht. Ansaru besitzt eine internationalisierte Zielsetzung, eine transnationale Ideologie, netzwerkartige Organisationsstrukturen und zeichnet sich zudem durch eine hohe Komplexität ihrer militärischen Taktiken aus. Das Kriterium der multinationalen Mitgliedschaft scheint zwar auf den ersten Blick ebenfalls vollständig erfüllt, doch aufgrund der problematischen Quellenlage ist hier Vorsicht geboten. Die Mitgliedschaft lässt sich deshalb nur als ansatzweise multinational beschreiben. Das hohe Zerstörungspotential ist, folgt man zumindest Schneckeners Konzept, nicht erfüllt.

## Anhang

### Literaturverzeichnis

ABC (2014): Nigeria and Boko Haram Enter Talks on Kidnapped Girls in:

<http://abcnews.go.com/International/nigeria-boko-haram-enter-talks-kidnapped-girls/story?id=23692255>; 10.07.2014

Abubakar (2014a): 'I will sell them,' Boko Haram leader says of kidnapped Nigerian girls in: CNN in:

<http://edition.cnn.com/2014/05/05/world/africa/nigeria-abducted-girls/>; 10.07.2014

Abubakar (2014b): „Reports: Boko Haram village raids kill hundreds in Nigeria” in:

CNN in: <http://edition.cnn.com/2014/06/05/world/africa/boko-haram-village-raids/>; 10.07.2014

Aderhold, Jens (2007): Netzwerke des Terrors – Strukturelle Umbrüche als Interventionsoption in: Kron, Thomas/Reddig, Melanie (Hrsg.): Analysen des transnationalen Terrorismus. Soziologische Perspektiven, Wiesbaden, S.423-460

Agbibo, Daniel E. (2014): Peace at Daggers Drawn? Boko Haram and the State of Emergency in Nigeria, Studies in Conflict & Terrorism, Vol. 37, No. 1, S. 41-67.

Alaoui, Abdelmalek (2013): The Secret of Al Qaeda in Islamic Maghreb Inc.: A Resilient (And Highly Illegal) Business Model in: Forbes in:

<http://www.forbes.com/sites/kerryadolan/2013/12/16/the-secret-of-al-qaeda-in-islamic-maghreb-inc-a-resilient-and-highly-illegal-business-model/>; 10.07.2014

Al Jazeera (2013): Making sense of Mali's armed groups in:

<http://www.aljazeera.com/indepth/features/2013/01/20131139522812326.html>; 10.07.2014

Al Jazeera (2012): Al-Shabab 'join ranks' with al-Qaeda in:

<http://www.aljazeera.com/news/africa/2012/02/201221054649118317.html>; 10.07.2014

Al Jazeera (2010): „Al-Qaeda group threatens France” in:

<http://www.aljazeera.com/news/africa/2010/08/2010821658856597.html>; 10.07.2014

AMISOM (o.J.): AMISOM Military Component in:  
<http://amisom-au.org/mission-profile/military-component/>; 10.07.2014

Australian National Security (o.J.a): Al-Shabaab in:  
<http://www.nationalsecurity.gov.au/Listedterroristorganisations/Pages/Al-Shabaab.aspx>; 10.07.2014

Australian National Security (o.J.b): Al-Qa'ida in the Islamic Maghreb (AQIM) in:  
<http://www.nationalsecurity.gov.au/Listedterroristorganisations/Pages/Al-QaidaintheIslamicMaghrebAQIM.aspx>; 10.07.2014

Baehr, Dirk (2011): Die somalischen Shabaab-Milizen und ihre jihadistischen Netzwerke im Westen in: Konrad-Adenauer-Stiftung Auslandsinformation, 8/2011, S.22-39 in: [http://www.kas.de/wf/doc/kas\\_23599-544-1-30.pdf?110812133901](http://www.kas.de/wf/doc/kas_23599-544-1-30.pdf?110812133901); 10.07.2014

Bakari, Gueye (2013): Belmokhtar, MUJAO launch new jihadist group in: Magharebia in: [http://magharebia.com/en\\_GB/articles/awi/features/2013/08/25/feature-01](http://magharebia.com/en_GB/articles/awi/features/2013/08/25/feature-01);  
10.07.2014

Bauer, Michael (2007): Reflexive Moderne und neuer Terrorismus in: Kron, Thomas/Reddig, Melanie (Hrsg.): Analysen des transnationalen Terrorismus. Soziologische Perspektiven, Wiesbaden, S.227-254

BBC (2014a): Somali president's palace under attack from al-Shabab in:  
<http://www.bbc.com/news/world-africa-28219681>; 10.07.2014

BBC (2014b): Nigeria's Boko Haram leader Abubakar Shekau in profile in:  
<http://www.bbc.com/news/world-africa-18020349>; 10.07.2014

BBC (2013a): Battling al-Qaeda in Africa in:  
<http://www.bbc.com/news/world-africa-24587491>; 10.07.2014

BBC (2013b): Profile: Al-Qaeda in North Africa in:  
<http://www.bbc.com/news/world-africa-17308138>; 10.07.2014

BBC (2013c): Somalia UN office attack by al-Shabab 'kills 15' in:  
<http://www.bbc.com/news/world-africa-22965842>; 10.07.2014

BBC (2012): Boko Haram: Nigerian Islamist leader defends attacks in:

<http://www.bbc.com/news/world-africa-16510929>; 10.07.2014

Benjamin, Daniel (2012): LRA, Boko Haram, Al-Shabaab, Aqim, and Other Sources of Instability in Africa in: U.S. Department of State in:

<http://www.state.gov/j/ct/rls/rm/2012/188816.htm>; 10.07.2014

Bey, Matthew/ Tack, Sim (2013): The Rise of a New Nigerian Militant Group in: Stratfor. Global Intelligence in:

<http://www.stratfor.com/weekly/rise-new-nigerian-militant-group#axzz35YY97oXa>; 10.07.2014

Beyer, Cornelia (2007): Anmerkungen zur Terrorismusbekämpfung in: Kron, Thomas/Reddig, Melanie (Hrsg.): Analysen des transnationalen Terrorismus. Soziologische Perspektiven, Wiesbaden, S.59-83

BND (o.J.): Al-Qaida im islamischen Maghreb in:

[http://www.bnd.bund.de/DE/Themen/Lagebeitraege/IslamistischerTerrorismus/Unterpunkte/AlQaidaMaghreb\\_node.html](http://www.bnd.bund.de/DE/Themen/Lagebeitraege/IslamistischerTerrorismus/Unterpunkte/AlQaidaMaghreb_node.html); 10.07.2014

Bundesministerium des Innern (2013): Verfassungsschutzbericht 2013: 6/2014

Campbell, David (2014): A Boko Haram Enclave in Northeastern Nigeria? in: CFR in:

<http://blogs.cfr.org/campbell/2014/06/06/a-boko-haram-enclave-in-northeastern-nigeria/>; 10.07.2014

Campbell (2013): Meet the Ruthless New Islamist Group Terrorizing Nigeria in: The Atlantic in:

<http://www.theatlantic.com/international/archive/2013/03/meet-the-ruthless-new-islamist-group-terrorizing-nigeria/273921/>; 10.07.2014

Campbell (o.J.): Organisation. Ansaru in: Tony Blair Faith Foundation in:

<http://tonyblairfaithfoundation.org/religion-geopolitics/glossary/ansaru>; 10.07.2014

CBS (2010): Somali Islamist Group: We Will Attack America in:

<http://www.cbsnews.com/news/somali-islamist-group-we-will-attack-america/>;  
10.07.2014

CFR (2014): Nigeria's Boko Haram Releases New Videos in:

<http://blogs.cfr.org/campbell/2014/03/26/nigerias-boko-haram-releases-new-videos/>;  
10.07.2014

Christiani, Dario/ Fabiani, Riccardo (2011): Al Qaeda in the Islamic Maghreb (AQIM): Implications for Algeria's Regional and International Relations in: IAI Documents and Working Papers: Band 11, Ausgabe 7, 15 S.

Chothia, Farouk (2013): Profile: Who are Nigeria's Ansaru Islamists? in: BBC in: <http://www.bbc.com/news/world-africa-21510767>; 10.07.2014

Crisis Group (2014): Curbing Violence in Nigeria (II): The Boko Haram Insurgency in: Africa Report N°216 in: <http://www.crisisgroup.org/~media/Files/africa/west-africa/nigeria/216-curbing-violence-in-nigeria-ii-the-boko-haram-insurgency.pdf>; 10.07.2014

Dowd, Caitriona (2013): Tracking Islamist Militias and Rebel Groups in: Climate Change and African Political Stability: Ausgabe 8, 7 S.

Eikmeier, Dale C. (2007): Qutbism: An Ideology of Islamic-Fascism in: Parameters: U.S. Army War College: Band 37, Ausgabe 1, S.85-98

FAZ (2014): „486 mutmaßliche Boko-Haram-Mitglieder festgenommen“ in: <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/afrika/nigeria-486-mutmassliche-boko-haram-mitglieder-festgenommen-12995587.html>; 10.07.2014

Filiu, Jean-Pierre (2010): Al-Qa'ida in the Islamic Maghreb. A Case Study in the Opportunism of Global Jihad in: CTC Sentinel: 4/2010, Band 3, Ausgabe 4, S.14.15

Filiu, Jean-Pierre (2009): The Local and Global Jihad of al-Qa'ida in the Islamic Maghrib in: Middle East Journal: Band 63, Nummer 2

Garibaldi (2014): Unless You Called Lord's Resistance Army "Christianist" Stop Calling Boko Haram "Islamist" in: Loonwatch.com in: <http://www.loonwatch.com/2014/05/unless-you-called-lords-resistance-army-christianist-stop-calling-boko-haram-islamist/>; 10.07.2014

Gibson, Megan (2014): Can A Social Media Campaign Really #BringBackOurGirls? in: Time in: <http://time.com/90693/bringbackourgirls-nigeria-boko-haram/>; 10.07.2014

Godwin, Ameh Comrade (2014): Boko Haram threatens to destroy Universities, claims responsibility for attack on barracks in: Daily Post in: <http://dailypost.ng/2014/03/25/boko-haram-threatens-destroy-universities-claims-responsibility-attack-barracks/>; 10.07.2014

Gordts, Eline (2014): The Deadly Rise Of Nigeria's Boko Haram in Huffington Post in: [http://www.huffingtonpost.com/2014/04/30/nigeria-boko-haram\\_n\\_5232957.html](http://www.huffingtonpost.com/2014/04/30/nigeria-boko-haram_n_5232957.html); 10.07.2014

Haefliger, Markus M. (2013): Bilanz des Terrorangriffs in Kenya. Himmelfahrtskommando in Nairobi in: NZZ in: <http://www.nzz.ch/aktuell/international/auslandnachrichten/himmelfahrtskommando-in-nairobi-1.18194906>; 10.07.2014

Hanson, Stephanie/ Kaplan, Eben (2008): Somalia's Transitional Government in: CFR in: <http://www.cfr.org/somalia/somalias-transitional-government/p12475>; 10.07.2014

Hidalgo, Paul (2014): Kenya's Worst Enemy. Nairobi's Losing Battle Against Militant Islam in: Foreign Affairs in: <http://www.foreignaffairs.com/articles/141357/paul-hidalgo/kenyas-worst-enemy>; 10.07.2014

Hillebrandt, Frank (2007): Begriff und Praxis des Terrorismus. Eine praxistheoretische Annäherung in: Kron, Thomas/Reddig, Melanie (Hrsg.): Analysen des transnationalen Terrorismus. Soziologische Perspektiven, Wiesbaden, S.45-58

Hoehne, Markus Virgil (2012): Al Shabaab in Somalia in: Braumandl-Dujardin, Wolfgang/ Feichtinger, Walter (Hrsg.): Privatisierte Gewalt. Herausforderung in internationalen Friedensmissionen. Schriftenreihe der Landesverteidigungsakademie 3/2012, S.83-96

Horadam, Nathaniel (2011): Profile: Ahmed Abdi Godane (Mukhtar Abu Zubair) in: Critical Threats in: <http://www.criticalthreats.org/somalia/al-shabaab-leadership/ahmed-abdi-godane-mukhtar-abu-zubair-november-14-2011>; 10.07.2014

HRW (2014): Nigeria: Boko Haram Attacks Cause Humanitarian Crisis in: <http://www.hrw.org/news/2014/03/14/nigeria-boko-haram-attacks-cause-humanitarian-crisis>; 10.07.2014

HRW (2012): Spiraling Violence. Boko Haram Attacks and Security Force Abuses in Nigeria in: [http://www.hrw.org/sites/default/files/reports/nigeria1012webwcover\\_0.pdf](http://www.hrw.org/sites/default/files/reports/nigeria1012webwcover_0.pdf); 10.07.2014

Huhnholz, Sebastian (2009): Dschihadistische Raumpraxis. Raumordnungspolitische Herausforderungen des militanten sunnitischen Fundamentalismus in: Prof. Dr. Greven, Michael Th. (Hrsg.): Politische Theorie: Band 12, Institut für Politische Wissenschaft Universität Hamburg, 133 S.

Hurriyet (2013): French jets pound Mali as top Islamist reported killed in: <http://www.hurriyetaidailynews.com/top-islamist-leader-killed-in-mali-security-source.aspx?pageID=238&nID=38935&NewsCatID=357>; 10.07.2014

Ibrahim-Kudelich, Ardalán (2007): Transnationaler Terrorismus als periphere Organisation des politischen Systems? – Zur systematischen Beobachtbarkeit von Terrorismus in: Kron, Thomas/Reddig, Melanie (Hrsg.): Analysen des transnationalen Terrorismus. Soziologische Perspektiven, Wiesbaden, S.194-226

ISVG (o.J): Ansar al Din in: [http://vkb.isvg.org/Wiki/Groups/Ansar\\_al\\_Din](http://vkb.isvg.org/Wiki/Groups/Ansar_al_Din); 10.07.2014

Joscelyn, Thomas (2014): Senate report: Terrorists 'affiliated' with multiple al Qaeda groups involved in Benghazi attack in: The Long War Journal in: [http://www.longwarjournal.org/archives/2014/01/intelligence\\_on\\_al.php#](http://www.longwarjournal.org/archives/2014/01/intelligence_on_al.php#); 10.07.2014

Joscelyn, Thomas (2012): Zawahiri calls on Muslims to implement sharia in: The Long War Journal in: [http://www.longwarjournal.org/archives/2012/11/al\\_qaeda\\_has\\_release.php#](http://www.longwarjournal.org/archives/2012/11/al_qaeda_has_release.php#); 10.07.2014

Kron, Thomas (2007): Fuzz-Terrorism – Zur Strategie-Evolution des transnationalen Terrorismus in: Kron, Thomas/Reddig, Melanie (Hrsg.): Analysen des transnationalen Terrorismus. Soziologische Perspektiven, Wiesbaden, S.84-124

Laub, Zachary/ Masters, Jonathan (2014): Al-Qaeda in the Islamic Maghreb (AQIM) in: CFR in: <http://www.cfr.org/terrorist-organizations-and-networks/al-qaeda-islamic-maghreb-aqim/p12717>; 10.07.2014

Lister, Tim (2014): Boko Haram: The essence of terror in CNN in:  
<http://edition.cnn.com/2014/05/06/world/africa/nigeria-boko-haram-analysis/>;  
10.07.2014

Lister, Tim/ Cruickshank, Paul (2013): 'Mr. Marlboro': The veteran jihadist behind the attack in Algeria in: CNN in: <http://edition.cnn.com/2013/01/17/world/meast/algeria-who-is-belmoktar/>; 10.07.2014

Masters, Jonathan (2013): Al-Shabaab in: CFR in: <http://www.cfr.org/somalia/al-shabab/p18650>; 10.07.2014

Mayntz, Renate (2004): Hierarchie oder Netzwerk? Zu den Organisationsformen des Terrorismus in: Berliner Journal für Soziologie: 5/2004, Band 14, Ausgabe 2, S.251-262

Münkler, Herfried (2006): Der Wandel des Krieges. Von der Symmetrie zur Asymmetrie, Weilerswist

Nnann, Ochereome (2011): Boko Haram: I told you so in: Vanguard in: <http://www.vanguardngr.com/2011/09/boko-haram-i-told-you-so/>; 10.07.2014

Nossiter, Adam/ Kirkpatrick, David D. (2014): Abduction of Girls an Act Not Even Al Qaeda Can Condone in: NY Times in: <http://www.nytimes.com/2014/05/08/world/africa/abduction-of-girls-an-act-not-even-al-qaeda-can-condone.html>; 10.07.2014

Nugent, John (2013): „Boko Haram's Leadership Crisis” in Forbes in: <http://www.forbes.com/sites/riskmap/2013/09/20/boko-harams-leadership-crisis/>;  
10.07.2014

NY Times (2008): An Interview With Abdelmalek Droukdal in: [http://www.nytimes.com/2008/07/01/world/africa/01transcript-droukdal.html?pagewanted=all&\\_r=0](http://www.nytimes.com/2008/07/01/world/africa/01transcript-droukdal.html?pagewanted=all&_r=0); 10.07.2014

Onuoha, Freedom C. (2013): Jama'atu Ansarul Musilimina Fi Biladis Sudan: Nigeria's Evolving Militant Group in: Al Jazeera Center for Studies: 4/2013 in: <http://studies.aljazeera.net/ResourceGallery/media/Documents/2013/4/4/201344122625659580JAMBS.pdf>; 10.07.2014

Raleigh, Clionadh/ Dowd, Caitriona (2014): Real-Time Analysis of African Political Violence in: Armed Conflict Location & Event Data Project: 3/2014, Nummer 26

Reddig, Melanie (2007): Deprivation, Globalisierung und globaler Dschihad in: Kron, Thomas/Reddig, Melanie (Hrsg.): Analysen des transnationalen Terrorismus. Soziologische Perspektiven, Wiesbaden, S.280-309

Reuters (2014): Al Shabaab claims responsibility for Djibouti suicide attack in: <http://www.reuters.com/article/2014/05/27/uk-djibouti-attacks-idUSKBN0E72AA20140527>; 10.07.2014

Reuters (2012): Al Qaeda's richest faction dominant in north Mali: U.S. in: <http://www.reuters.com/article/2012/07/26/us-mali-usa-africom-idUSBRE86P1IC20120726>; 10.07.2014

Roggio, Bill (2013): US adds Boko Haram, Ansaru to list of foreign terrorist groups in: The Long War Journal in: [http://www.longwarjournal.org/archives/2013/11/us\\_adds\\_boko\\_haram\\_t\\_1.php#](http://www.longwarjournal.org/archives/2013/11/us_adds_boko_haram_t_1.php#); 10.07.2014

RP Online (2014): Feiger Anschlag der Boko Haram. 21 Tote bei Public Viewing in Nigeria in: <http://www.rp-online.de/sport/fussball/wm/andere-teams/anschlag-der-boko-haram-tote-bei-public-viewing-in-nigeria-aid-1.4322907>; 10.07.2014

Sabahi (2013): Hizbul Islam renounces violence in: [http://sabahionline.com/en\\_GB/articles/hoa/articles/newsbriefs/2013/09/17/newsbrief-01](http://sabahionline.com/en_GB/articles/hoa/articles/newsbriefs/2013/09/17/newsbrief-01); 10.07.2014

Sahara Reporters (2012): Previously Unknown Islamic Sect Claims Responsibility For Assault On SARS Headquarters In Abuja in: <http://saharareporters.com/news-page/previously-unknown-islamic-sect-claims-responsibility-assault-sars-headquarters-abuja>; 10.07.2014

Said, Behnam Timo (2013): Djihadismus nach dem Arabischen Frühling und das Vermittlungsangebot Muhammad al-Zawahiris in: Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik: 6/2013, Band 6, Ausgabe 3, S.429-452

Scheen, Thomas (2011): Eritrea und Somalia. Die stillen Helfer von al Shabaab in: FAZ in: <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/eritrea-und-somalia-die-stillen-helfer-von-al-shabaab-11108881.html>; 10.07.2014

Schneckener, Ulrich (2006): Transnationaler Terrorismus. Charakter und Hintergründe des „neuen“ Terrorismus, Frankfurt am Main

Schneckener, Ulrich (2002): Netzwerke des Terrors. Charakter und Strukturen des transnationalen Terrorismus in: SWP-Studien: 12/2002, 44 S.

Schneider, Friedrich/Hofer, Bernhard (2007): Ursachen und Wirkungen des weltweiten Terrorismus. Eine Analyse der gesellschaftlichen und ökonomischen Auswirkungen und neue Ansätze zum Umgang mit dem Terror, Wiesbaden

Sergie, Mohammed Aly; Johnson, Toni (2014): Boko Haram in: CFR in: <http://www.cfr.org/nigeria/boko-haram/p25739>; 10.07.2014

Simonelli, Corina/ Jensen, Michael/ Castro-Reina, Alejandro/ Pate, Amy/ Menner, Scott/ Miller, Erin (2014): START Background Report: Boko Haram Recent Attacks in: Study of Terrorism and Responses to Terrorism in: [http://www.start.umd.edu/pubs/STARTBackgroundReport\\_BokoHaramRecentAttacks\\_May2014\\_0.pdf](http://www.start.umd.edu/pubs/STARTBackgroundReport_BokoHaramRecentAttacks_May2014_0.pdf); 10.07.2014

Spiegel (2014): Terror in Kenia: Zehn Tote bei Doppelanschlag in Nairobi in: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/kenia-anschlag-in-nairobi-toetet-zehn-menschen-a-969871.html>; 10.07.2014

Spiegel (2013): „Massaker in Algerien: Amateurvideo zeigt Rebellen auf dem Gasfeld“ in: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/massaker-in-algerien-geisel-soll-video-in-ain-amenas-gedreht-haben-a-879054.html>; 10.07.2014

Stanford (2013a): Hizbul Islam in: Mapping Militant Organizations in: <http://web.stanford.edu/group/mappingmilitants/cgi-bin/groups/view/113>; 10.07.2014

Stanford (2013b): Al-Shabab in: Mapping Militant Organizations in: <http://www.stanford.edu/group/mappingmilitants/cgi-bin/groups/view/61>; 10.07.2014

Stanford (2012): Al-Qaeda in the Islamic Maghreb in: Mapping Militant Organizations in: <http://web.stanford.edu/group/mappingmilitants/cgi-bin/groups/view/65>;  
10.07.2014

Stewart, Catrina (2014): Illegal ivory trade funds al-Shabaab's terrorist attacks in: The Independent in: <http://www.independent.co.uk/news/world/africa/illegal-ivory-trade-funds-alshabaabs-terrorist-attacks-8861315.html>; 10.07.2014

Süddeutsche (2014): Islamisten attackieren erneut Küstenort in Kenia in: <http://www.sueddeutsche.de/politik/al-shabaab-miliz-islamisten-greifen-erneut-kuestenort-in-kenia-an-1.2003962>; 10.07.2014

Tagesschau (2014): Tote bei Angriff der Al-Shabaab-Miliz in: <http://www.tagesschau.de/ausland/kenia-108.html>; 10.07.2014

Taylor, Magnus (2013): Expert interview: Jacob Zenn – On terrorism and insurgency in Northern Nigeria in: African Arguments in: <http://africanarguments.org/2013/10/24/expert-interview-jacob-zenn-on-terrorism-and-insurgency-in-northern-nigeria/>; 10.07.2014

Terrorism Monitor (2013): Al-Murabitun: North Africa's Jihadists Reach into History in Their Battle against European "Crusaders" in Jamestown Foundation in: [http://www.jamestown.org/programs/tm/single/?tx\\_ttnews%5Btt\\_news%5D=41503&cHash=566bc7922af8b38e2cd509a1ab39ce39#.U7ev\\_Pl\\_uPY](http://www.jamestown.org/programs/tm/single/?tx_ttnews%5Btt_news%5D=41503&cHash=566bc7922af8b38e2cd509a1ab39ce39#.U7ev_Pl_uPY); 10.07.2014

This Day Live (2012): Islamic Group Claims Responsibility for Kidnapping French Citizen in: <http://www.thisdaylive.com/articles/islamic-group-claims-responsibility-for-kidnapping-french-citizen/134421/>; 10.07.2014

Thornberry, William/ Levy, Jaclyn (2011): Al-Qaeda in the Islamic Maghreb in: Center for Strategic & International Studies in: [http://csis.org/files/publication/110901\\_Thornberry\\_AQIM\\_WEB.pdf](http://csis.org/files/publication/110901_Thornberry_AQIM_WEB.pdf); 10.07.2014

TRAC (2014a): al Qaeda in the Lands of the Islamic Maghreb (AQIM) - (Salafist Group for Preaching and Fighting (see separate entry) in: <http://www.trackingterrorism.org/group/al-qaeda-lands-islamic-maghreb-aqim-salafist-group-preaching-and-fighting-see-separate-entry>; 10.07.2014

TRAC (2014b): Six Indications that AQIM was kidnapping two RFI Journalists in: <http://www.trackingterrorism.org/article/six-indications-aqim-kidnapping-two-rfi-journalist-was-operation-gone-wrong>; 10.07.2014

TRAC (2014c): Jama'atu Ansarul Muslimina Fi Biladis Sudan (JAMBS - Ansaru) in: <http://www.trackingterrorism.org/group/jama%E2%80%99atu-ansarul-muslimina-fi-biladis-sudan-jamusbis-ansaru>; 10.07.2014

UN (o.J.): QI.D.232.07. ABDELMALEK DROUKDEL in: Security Council Committee pursuant to resolutions 1267 (1999) and 1989 (2011) concerning Al-Qaida and associated individuals and entities in: <http://www.un.org/sc/committees/1267/NSQI23207E.shtml>; 10.07.2014

Universität Osnabrück (o.J.): Prof. Dr. rer. pol. Ulrich Schneckener in: [http://www.sozialwissenschaften.uni-osnabrueck.de/mitarbeiter\\_detailseiten/schneckener\\_ulrich\\_kopie\\_1.html](http://www.sozialwissenschaften.uni-osnabrueck.de/mitarbeiter_detailseiten/schneckener_ulrich_kopie_1.html); 10.07.2014

Urban, Johannes (2006): Die Bekämpfung des Internationalen islamistischen Terrorismus, Wiesbaden

Vanguard (2013): We are in Mali to secure Nigerians – Jonathan in: <http://www.vanguardngr.com/2013/01/352319/>; 10.07.2014

Verini, James (2012): The Last Stand of Somalia's Jihad in: Foreign Policy in: [http://www.foreignpolicy.com/articles/2012/12/17/the\\_last\\_stand\\_of\\_somalias\\_jihad](http://www.foreignpolicy.com/articles/2012/12/17/the_last_stand_of_somalias_jihad); 10.07.2014

Walker, Andrew (2012): What Is Boko Haram? in: United States Institute of Peace: 6/2012 Special Report 308 in: <http://www.usip.org/sites/default/files/SR308.pdf>; 10.07.2014

Wichmann, Peter (2014): Al-Qaida und der globale Dihad. Eine vergleichende Betrachtung des transnationalen Terrorismus, Wiesbaden

Wise, Rob (2011): Al-Shabaab in: Center for Strategic & International Studies: 7/2011, Fallstudie Nummer 2 in: [http://csis.org/files/publication/110715\\_Wise\\_AIShabaab\\_AQAM%20Futures%20Case%20Study\\_WEB.pdf](http://csis.org/files/publication/110715_Wise_AIShabaab_AQAM%20Futures%20Case%20Study_WEB.pdf); 10.07.2014

Witte, Daniel (2007): Zur Rational-Choice Analyse des transnationalen Terrorismus: Potenziale und Grenzen ökonomischer Erklärungsansätze in: Kron, Thomas/Reddig, Melanie (Hrsg.): Analysen des transnationalen Terrorismus. Soziologische Perspektiven, Wiesbaden, S.17-44

Zangl, Bernhard/ Zürn, Michael (2003): Frieden und Krieg. Sicherheit in der nationalen und postnationalen Konstellation, Frankfurt am Main

Zenn, Jacob (2014a): Nigerian al-Qaedaism in: Current Trends in Islamist Ideology: 3/2014, Band 16, S.99-117

Zenn, Jacob (2014b): Leadership Analysis of Boko Haram and Ansaru in Nigeria in: CTC Sentinel, Special Issue: 6/2014, Band 7, Ausgabe 2, S.23 - 32

Zenn, Jacob (2013a): Ansaru: A Profile of Nigeria's Newest Jihadist Movement in: Terrorism Monitor: Band 11, Ausgabe 1, S.7-9

Zenn, Jacob (2013b): "The Continuing Threat of Boko Haram". Testimony before the Subcommittee on Africa, Global Health, Global Human Rights, and International Organizations and Subcommittee on Terrorism, Nonproliferation, and Trade November 13, 2013 in: The Jamestown Foundation in: <http://docs.house.gov/meetings/FA/FA16/20131113/101479/HHRG-113-FA16-Wstate-ZennJ-20131113.pdf>; 10.07.2014

Zenn, Jacob (2013c): Boko Haram's International Connections" in: Combatting Terrorism Center in: <https://www.ctc.usma.edu/posts/boko-harams-international-connections>; 10.07.2014

Zenn, Jacob (2013d): Ansaru Logo Gives Hints to Boko Haram and Transnational Links in: CFR in: <http://blogs.cfr.org/campbell/2013/06/21/ansaru-logo-gives-hints-to-boko-haram-and-transnational-links/>; 10.07.2014

Zick, Tobias (2014): Jäger und Gejagte in: Süddeutsche in:

<http://www.sueddeutsche.de/leben/ausrottung-von-elefanten-in-kenia-jaeger-und-gejagte-1.2015634>; 10.07.2014

3sat (2014): "Jeder kann Boko Haram sein". Nigeria im Würgegriff der Islamistensekte in: <http://www.3sat.de/page/?source=/kulturzeit/themen/177292/index.html>;

10.07.2014